

Nr. 43. Hirschberg, Mittwoch den 30. Mai 1866.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der Landwehr-Mobilmachungs-Pferde, zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien der zur Fahne einberufenen Reserven und Landwehr-Mannschaften und zur Leistung von Kriegs-Lieferungen sind durch den hiesigen Kreis 11,740 Thlr. aufzubringen, wovon nach dem Vertheilungs-Maßstabe der Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Klassen- und Gewerbe-Steuer die hiesige Stadt 3,178 Thlr. 17 Sgr. treffen.

Zur Aufbringung dieses Betrages hat jeder Steuerpflichtige **von jedem Thaler der jährlich** von ihm zu entrichtenden, genannten Steuern einen Beitrag von **6 Sgr.** zu zahlen. **Wer also z. B. jährlich 5 Thlr. Grund- und Gebäude-Steuer, 8 Thlr. Klassensteuer und 6 Thlr. Gewerbesteuer entrichtet, hat 3 Thlr. 24 Sgr. zu zahlen.**

Die Klassensteuer der **untersten** Stufe (jährlich 1 Thlr.), die Gewerbesteuer der Handelsklasse B., die Gewerbesteuer der Handwerker und die Gewerbesteuer der Hausirer **kommen nicht in Betracht.**

Hiernach kann jeder Steuerpflichtige den von ihm zu zahlenden Betrag selbst berechnen. **Die Zahlung muß** zur Stadt-Haupt-Kasse **zugleich mit den Steuern** pro **Juni an den festgesetzten Steuer-Zahlungs-Tagen Anfangs Juni erfolgen. Wir fordern hierdurch zu dieser Zahlung auf,** und sprechen den dringenden Wunsch und die Erwartung aus, daß keiner unserer Mitbürger in der Erfüllung dieser — wenn auch schweren — patriotischen Pflicht säumig sein wird.

Hirschberg, am 25. Mai 1866. 5554.

Der Magistrat. Vogt.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland

Preußen.

Berlin, den 24. Mai. Ueber das preußische Papiergeld schreibt die „Prov.-Korresp.": Je weniger die nachtheiligen Folgen, welche der Ausbruch oder die drohende Gefahr eines Krieges auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Völker ausübt, an und für sich vermieden werden können, desto nothwendiger ist es, diese Nachtheile durch allseitige Besonnenheit innerhalb mäßiger Grenzen zu halten. Besonders gilt es, daß

alle Einsichtigen den Eingebungen unbegründeter und sinnloser Angst entgegen wirken, welche dem gesammten Geschäftsleben tiefere Wunden schlagen kann, als der wirkliche Ausbruch eines Krieges. Zu den bedauerlichen Aeußerungen einer solchen Angst gehört die Scheu vor Papiergeld, welche sich hie und da in der kleineren Geschäftswelt gezeigt hat. Das Vertrauen zu dem preußischen Papiergeld ist ein so sicher begründetes, daß dasselbe bei ruhiger Erwägung durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht im Mindesten erschüttert werden kann. Das wirkliche Papiergeld des Staates beläuft sich bekanntlich auf etwa 15 Millionen Thaler in Kassen-Anweisungen, d. h. auf einen Betrag, der im Vergleich zu dem Vermögen und den Hilfsquellen des Staates als sehr geringfügig bezeichnet werden muß. Nach dem Gesetz sind diese Geldzeichen dem gemünzten baaren Metallgeld völlig gleichgestellt und werden, wie auf jeder Kassen-Anweisung zu lesen ist, „vollgültig in allen Zahlungen" von sämmtlichen Staatskassen angenommen. Wenn man bedenkt, daß die ganze Summe von 15 Millionen nur einen kleinen Bruchtheil der dem Staate alljährlich zufließenden Einnahmen bildet, und daß die dem Geschäftsverkehr so unentbehrlichen Geldzeichen zu Ein und Fünf Thalern ausschließlich aus Kassen-Anweisungen bestehen, so wird es einleuchten, daß preußisches Papiergeld mit vollem Recht in allen Zahlungen gleichen Werth mit preußischem Courant beanspruchen kann. Eine zweite Gattung der im Verkehr umlaufenden Geldzeichen bilden die Noten der preußischen Bank. Dieselben müssen gleichfalls als durchaus vollwerthiges Zahlungsmittel gelten, da sie nach gesetzlicher Vorschrift bei allen öffentlichen Kassen statt baaren Geldes, sowie statt der Kassen-Anweisungen angenommen und auf Verlangen der Inhaber unweigerlich von der Bank gegen Baargeld eingelöst werden müssen. Nach dem jüngsten Ausweise besitzt die Bank zur Deckung der ausgegebenen Banknoten neben anderem Vermögen einen baaren Schatz von 63 Millionen Thalern in geprägtem Gelde und in Gold- und Silberbarren. Auf so sicheren Grundlagen beruht das gesammte Papierwesen Preußens und daraus erklärt es sich, daß preußische Banknoten und Kassen-Anweisungen in der Regel auch außerhalb der heimischen Grenzen nicht allein gern als Zahlungsmittel angenommen, sondern sogar mit einem Preiszuschlag gesucht werden. Diese festen Grundlagen geben auch gegen den Einfluß kriegerischer Verwickelungen jede denkbare Sicherheit und schützen das preußische Papiergeld gegen ein Herabsinken von seinem Nennwerthe. Es beruht daher nur auf Unkenntniß oder auf unlauterer Gewinnsucht, wenn hier und da der Versuch gemacht wird, den Glauben an diese Sicherheit zu erschüttern. Ebenso thöricht ist die Besorgniß, welche vielfach in Bezug auf die Sicherheit der Sparkassen hervorgetreten ist. Diese Anstalten sind unter der Fürsorge und Aufsicht des Staats durchweg so fest begründet, daß kein Grund vorliegt, ihre Sicherheit zu bezweifeln.

— Ueber den Grund und Zweck der preußischen Kriegsrüstungen schreibt die „Prov.-Korr.": Grund und Zweck der jetzigen Kriegsbereitschaft ist, Preußens gutes Recht und die Ehre des Landes zu schützen. Beides ist von Oesterreich gemißachtet und beleidigt worden, zunächst in Schleswig-Holstein, wo Oesterreich das revolutionäre Treiben der Augustenburgischen Partei geduldet und ermuntert hat, um die auf dem Rechte und dem deutsch-nationalen Interesse begründete Stellung Preußens zu untergraben, sodann durch die grundlosen, vorgeblich gegen Italien gerichteten Rüstungen an den preußischen Grenzen. Oesterreich bemüht sich, ganz Deutschland gegen Preußen zu den Waffen zu rufen, und österreichische, der Regierung nahe stehende Blätter verkünden wiederholt: Schlesien müsse wieder an Oesterreich und das preußische Sachsen wieder an das Königreich Sachsen fallen; Oesterreich dürfe die Waffen nicht eher niederlegen, als bis Preußen gedemüthigt, zerstückelt und unschädlich gemacht sei. Darum mußte Preußen rüsten, und wie der Grund der preußischen Rüstungen, so ist auch ihr Zweck und Ziel klar: Preußens Recht nicht blos in Schleswig-Holstein, sondern auch in Deutschland zu wahren und gegen alle Mißgunst und Eifersucht sicher zu stellen, Deutschland selbst durch feste Einigung auf allen Gebieten thatsächlicher Machtentwickelung zu stärken, kurz, Preußens Beruf für sich selbst und für Deutschland zu erfüllen, dazu hat der König sein Volk zu den Waffen gerufen, und sei es, daß die Rüstungen zum Kriege, oder wenn es sein kann, zur Wiederbefestigung eines ehrenvollen Friedens führen, so müssen jene Güter für Preußen und Deutschland unwiderruflich gesichert werden.

— Heute Nachmittag 2 Uhr fand in Potsdam die Taufe der jüngst gebornen Tochter Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen statt. Dieselbe erhielt die Namen: Friederike Wilhelmine Amalia Victoria.

— Der „St.-Anz." äußert sich über Schlesiens Haltung wie folgt: Ein Blick auf Schlesiens Haltung im Angesicht der drohenden Kriegsgefahr erfüllt unser preußisches Herz mit Stolz und Freude. Wenn eine Provinz Grund hätte, Besorgnissen wegen eines Krieges mit Oesterreich Raum zu geben, so ist es Schlesien. Alle Provinzen leiden in Handel und Wandel bei der drohenden Kriegsgefahr; aber Schlesien ganz besonders. Andere Hauptstädte des Staates sind ängstlich, zaghaft; — aber Breslau, die Hauptstadt Schlesiens, sagt ihrem Könige, daß sie zu Opfern wie 1813 bereit sei, um Preußens Unabhängigkeit zu retten. Aus allen Provinzen eilen die Söhne des Vaterlandes auf den Ruf ihres Königs zu den Waffen, aber nirgends mit größerm Opfermuth, als dort. Schlesien hat jetzt schon die Lasten einer schweren Einquartierung zu tragen, es ist zu großen Lieferungen für die Armee genöthigt; aber die Kreisstände treten zusammen, sie beschließen trotzdem die Beschaffung außerordentlicher Mittel für die Landwehren des 2. Aufgebots, welche den Sicherheitsdienst mit versehen sollen; — sie erklären sich bereit, die Steuern im Voraus zu erlegen. Schlesische Männer von hoher Stellung entschließen sich, aus eigenen Mitteln Kavallerie- und Jäger-Regimenter ihrem Könige zur Vertheidigung der heimathlichen Provinz zu stellen. In Schlesien ist die unwürdige Angst vor dem Kriege, welche in diesen Tagen öfters bei den Kommunalbehörden anderer Provinzen hervortrat, nicht bekannt, und doch sind Schlesiens Gefilde zunächst von der Brandfackel des Krieges bedroht. Wem ein preußisches Herz im Busen schlägt, der spreche den Bewohnern Schlesiens für diese patriotische Haltung, welche auch auf die anderen Provinzen des Vaterlandes ihre zündende Kraft ausüben wird, seinen Dank aus. Schlesien bleibt die glänzendste Perle in der preußischen Krone!

— Aus Süddeutschland gehen fortwährend Adressen an den Ministerpräsidenten ein, welche die Zustimmung der Absender zu der von Preußen in der deutschen Frage beobachteten Politik zum Ausdruck bringen. Eine dieser Adressen weist darauf hin, daß die in Süddeutschland dominirende fortschrittliche Presse nicht die Gesammtmeinung der dortigen Bevölkerung darstelle, daß vielmehr zahlreiche Süddeutsche recht wohl wüßten, was Deutschland der Macht und Stellung Preußens zu verdanken habe, und die giftigen Angriffe auf Preußen in tiefster Seele mißbilligten. Sie meinen, daß, wenn der König in einer Proklamation an das gesammte deutsche Volk sich

über die eigentlichen Ziele seiner deutschen Politik klar und offen auslassen wollte, dadurch auch diejenigen, welche jetzt, eingeschüchtert auf die Parteipresse, mit ihren Sympathien für Preußen zurückhielten, ermuthigt werden würden, damit offen hervorzutreten. (Schl. Ztg.)

— Nach den Bestimmungen über die Behandlung der militärpflichtigen Civilbeamten im Falle einer Einberufung zum Kriegsdienst bei einer Mobilmachung verbleibt jedem Civilbeamten sein Civilamt, in welches er nach beendigtem Kriege wieder eintritt. Jeder Beamte behält sein fixirtes Gehalt; erhält er aber Offizierbesoldung, so wird ihm deren Betrag auf sein Civilgehalt abgezogen. Kommunal- und andere Beamte werden wie Staatsbeamte behandelt. Ueberhaupt soll der Eintritt in den Militärdienst den Civilbeamten für diese ihre Laufbahn in keiner Weise zum Nachtheil gereichen, mithin ihnen auch das höhere Gehalt gewährt werden, das sie beim Aufrücken während der Kriegszeit erlangen.

Für die Pflege der Verwundeten ist dem Vernehmen nach vom Kriegsministerium das System angenommen worden, das sich im letzten italienischen Kriege bewährt hat, d. h. die Lazarethe sollen in vom Kriegsschauplatze möglichst entfernte Gegenden verlegt und nur die nicht transportablen schweren Kranken und Verwundeten in der Armee verpflegt werden. Für den etwanigen Bedarf sind 36000 Feldbettstellen und 150000 Decken bestellt worden.

Die Fürsorge für die hinterbliebenen Familien eingezogener Landwehrmänner und Reservisten regt sich allerwärts in lebendigster Weise. In vielen Städten haben sich in einer allem Parteiwesen fernstehenden Weise Unterstützungs-Comités gebildet. Die königl. Regierung in Frankfurt hat sich „an den patriotischen Sinn und die Nächstenliebe der Bezirkseinsassen gewendet, in dem festen Vertrauen, daß in den Städten die Polizeidirigenten und Bürger, auf dem Lande die Rittergutsbesitzer, Domänen-Beamten, Ortsschulzen und Nachbarn es als eine Ehrenpflicht anerkennen werden, für alle Wirthschaftsbedürfnisse, wie Ackerbestellung, Ernteabeit ꝛc. von Grundstücken, deren Eigenthümer zum Kriegsdienste berufen sind, durch Rath und That kräftig zu sorgen."

Nach der „Voss. Ztg." ist die Mobilisirung jetzt auch auf die Mannschaften der Marine ausgedehnt worden.

In Stettin hat der Magistrat die Friedensadresse der Stadtverordneten abgelehnt. — In Liegnitz hat der Magistrat bei dem Vorstande der Schützengilde angefragt, ob letztere für den Fall, daß die Stadt ohne militärischen Schutz sein sollte, geneigt wäre, die Organe der städtischen Behörden in Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit zu unterstützen. Wie das „Liegn. Stadtblatt" mittheilt, hat die Schützengilde sich dazu bereit erklärt.

Nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg." hat der preußische Etappenkommandant zu Hersfeld in Kurhessen die Besetzung der Etappenstraßen durch preußische Truppen angekündigt.

Der Bildhauer Professor Begas, der als Offizier zu dem Landwehrbataillon Treuenbrietzen einberufen worden war, ist in Folge seiner Reklamation, wie Berliner Zeitungen berichten, wieder entlassen worden.

Der Herzog von Koburg-Gotha ist in Berlin eingetroffen und wird der Tauffeierlichkeit bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen beiwohnen.

In Hamburg ist das preußische Kanonenboot „Tiger" eingelaufen.

Nach dem „Publicist" sind, um die mobilen 7 Armeekorps auf 10 Tage mit Proviant zu versorgen, erforderlich: 36324 Centner Brot, 9082 Ctr. Zwiebad, 5338 Ctr. Reis, 1460 Ctr. Salz, 973 Ctr. Kaffee, 97664 Ctr. Hafer, 26290 Ctr. Heu, 30672 Ctr. Stroh und 14575 Ctr. Fleisch. — Die Berliner Kaffeehandlung von E. Bader hat die Kaffee-Lieferung für 4 Armeekorps übernommen und sich verpflichtet, während der Dauer der Mobilität der Armee täglich 4000 Pfund gebrannten Kaffee zu liefern.

Der Kaufmann und Destillateur Hirschberg in Gnesen hat an den Oberst v. Wietersheim 200 rtl. mit dem Ersuchen übersendet, diese Summe für diejenigen Soldaten des Regiments, welche vor dem Feinde sich auszeichnen werden, nach beliebigem Ermessen zu verwenden, oder falls es nicht zum Kriege kommen sollte, das Geld armen Militärfamilien, namentlich den unbemittelten Landwehrfrauen zukommen zu lassen.

Nach der „K. Ztg." sind die Regierungen ermächtigt worden, den Personen, welche Gewerbescheine gelöst haben und jetzt zum Militärdienst einberufen sind, eine verhältnißmäßige Rückzahlung der erlegten Steuer zu gewähren.

Breslau, den 22. Mai. Eine Anzahl hiesiger Damen hat einen Schlesischen Central-Verein zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen gegründet und wird der Aufruf zur Bildung von Zweigvereinen und zur Organisation der Privathilfe zur Pflege der Verwundeten in den nächsten Tagen erfolgen.

Breslau, den 23. Mai. Der Redaktion der „Schl. Ztg." ist Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen: „Die Verletzung der Grenze bei Klingebeutel durch eine österreichische Patrouille, legt, so unbedeutend dieser Vorfall an und für sich ist, doch vielen Gemüthern die Sorge nahe, ob die Sicherung der Provinz Schlesien gegen eine feindliche Invasion bereits in ausreichender Weise erfolgt ist. Wir sind in der Lage, dies durchaus bejahen zu können. Nicht nur haben die Concentrationspläne für unsere Armee stets die Sicherstellung der Provinz Schlesien, welche durch die Versammlung der österreichischen Armee in Böhmen und Mähren in erster Linie bedroht erschien, ins Auge gefaßt, sondern der oben erwähnte Vorfall hat erneute Veranlassung zu Maßregeln gegeben, welche auch die Wiederholung ähnlicher Insulten abzuwehren geeignet sind."

— Das hiesige Polizeipräsidium fordert durch Anschlag an den Straßenecken Landwehrleute ersten und zweiten Aufgebots auf, sich am 24. Mai freiwillig zu melden, um zwei in der Bildung begriffene Kompagnien Landwehr zu stellen, welche zur Vertheidigung des Landes verwendet werden sollen.

— Der Herr Fürstbischof hat unterm 20. Mai verordnet, daß an jedem Sonn- und Feiertage bei Aussetzung des allerheiligsten Gutes den Gebeten für den heiligen Vater die Antiphon mit dem Kirchengebete um Frieden und die Litanei zu Allen Heiligen beigefügt werde. Der Klerus wird ermächtigt, bei dem täglichen heiligen Meßopfer statt der Kollekte ne despicias die Kollekte pro pace zu beten. Diese Verordnung ist am nächsten Sonntage von der Kanzel zu verkündigen.

— Ein Gutsbesitzer des Breslauer Kreises hat 100 Thlr. dem 6. Landwehr-Husarenregiment mit der Bestimmung übersandt, daß dieselben Soldaten des Regiments für Auszeichnungen im Felde gewährt werden.

Frankenstein, den 22. Mai. Das Landwehrbataillon Münsterberg und das Landratsamt zu Frankenstein fordern durch Anschlag an den Straßenecken alle ehemaligen Infanteristen, welche in keinem Reserve- oder Landwehrverhältnisse mehr stehen, auf, freiwillig zur Bildung einer Truppe zusammenzutreten, welche für den Fall des Krieges den Schutz des Landes gegen feindliche Streifkorps übernehmen soll. Bedingung ist, daß die sich Meldenden nicht unter polizeilicher Aufsicht stehen oder sich zur Zeit in kriminalrechtlicher Untersuchung befinden.

Königsberg, den 20. Mai. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der zu den Fahnen einberufenen Landwehrmannschaften hat sich hier ein Komité aus Mitgliedern der

städtischen Behörden und Einwohnern der Stadt gebildet. Außerdem hat auch der patriotische Verein zu gleichem Zweck einen Aufruf erlassen.

Königsberg, den 24. Mai. Die Stadtverordneten hatten eine Friedensadresse an den König beschlossen und der Magistrat hatte erklärt, der Adresse zwar nicht beizutreten, wohl aber zur Absendung derselben erbötig zu sein. Der als Vertreter des ersten Bürgermeisters ernannte Kommissarius hat auf Grund des § 36 der Städteordnung der Ausführung des Beschlusses seine Zustimmung versagt.

Labes i. P., den 21. Mai. Die hiesige Schützengilde hat beschlossen, das diesjährige Pfingstschießen ausfallen zu lassen und 20 Thlr. an hilfsbedürftige Frauen zu zahlen. Außerdem wird ein Prämienschießen arrangirt, um dadurch die Summe noch möglichst zu vermehren.

Trier, den 17. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag gestellt, eine Adresse an Se. Majestät den König zur Abwendung des bevorstehenden Krieges zu richten; der Bürgermeister erklärte aber, daß er diesem Antrage, weil derselbe politischer Natur sei, in Folge der ihm zugegangenen Instruktion keine Folge geben könne.

Düsseldorf, den 20. Mai. Die rumänische Deputation, an deren Spitze Fürst Stirbey, ist gestern Mittag hier angekommen und hat dem Fürsten von Hohenzollern die amtliche Anzeige von der Wahl des Prinzen Karl zum Fürsten von Rumänien überbracht. Der Prinz hat die Wahl mit Genehmigung des Fürsten angenommen. Die Deputation wurde zur fürstlichen Tafel gezogen.

Der rheinische Senat des Obertribunals hat das Kassationsgesuch des öffentlichen Ministeriums gegen das freisprechende Erkenntniß in Sachen Klassen-Kappelmann verworfen, indem er mit den Instanzrichtern annahm, daß der Rhein im Sinne des Gesetzes keine „öffentliche Straße" sei.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, den 22. Mai. Der Rendsburger schleswig-holsteinische Verein hat folgende denkwürdige Resolution gefaßt: Das schleswig-holsteinische Volk muß verlangen, daß die gesammte Wehrkraft des Landes in einem zu reorganisirenden schleswig-holsteinischen Heere vereinigt werde, um an der Seite Oesterreichs und der bundestreuen deutschen Staaten zu kämpfen für die Einheit und Freiheit Deutschlands und unser Landesrecht, unter der Voraussetzung, daß Oesterreich und der Bund unser Landesrecht anerkennen.

Sachsen.

Dresden, den 24. Mai. Der sächsische Landtag tritt in außerordentlicher Sitzung definitiv den 26. Mai zusammen; die Eröffnung findet den 28. Mai durch den König statt.

— Eine Verordnung des Finanzministeriums verbietet die Ausfuhr von Getreide, Heu und Stroh über die sächsische Zollgrenze bis zum 1. Oktober.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 25. Mai. Der Etappen-Inspektor Major von Randow erklärt in der heutigen „Morgenzeitung", daß die preußischen Truppen die Hersfelder Etappenstraße nicht besetzt haben.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 25. Mai. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung erklärte der Minister von Dalwigk die Mobilmachung der großherzoglich hessischen Truppen durch die Nothwendigkeit, im Verein mit gleichgesinnten deutschen Regierungen eine Verletzung der Bundesrechte, von welcher Seite eine solche auch kommen möge, zu hindern.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 24. Mai. In der heutigen Bundestagssitzung wurde der von den Bamberger Konferenz-Regierungen in voriger Sitzung gestellte Antrag (alle diejenigen Regierungen, welche Rüstungen vorgenommen, zu befragen, ob und unter welchen Voraussetzungen sie bereit seien, gleichzeitig die Zurückführung ihrer Streitkräfte auf den Friedensstand anzuordnen) einstimmig angenommen. Mehrere Regierungen begleiteten ihre Abstimmung mit Erklärungen, namentlich Preußen, welches mit eindringlichen Worten die ernste Mahnung an eine baldige Einberufung des Parlaments erneuerte, weil durch dieses allein der Wunsch des deutschen Volkes, seine Interessen auf friedlichem Wege auszugleichen, erfüllt werden könne. Hannover erklärte bezüglich seiner Verhandlungen mit Preußen, es werde seine Bundespflichten streng einhalten. — Der Antrag Oldenburgs auf Einleitung eines Austrägalverfahrens wider den zeitigen Besitzer von Holstein, behufs Entscheidung über die oldenburgische Erbrechte auf Holstein, sowie der niederländische Antrag auf Ausscheidung Limburgs aus dem Bundesverbande werden besonderen Ausschüssen überwiesen.

— Ueber die beim Abgeordnetentage am 20. vorgekommenen Kanonenschläge erfährt man, daß deren über 20 gewesen sein sollen, vom Souterrain bis auf den Boden, auf den Treppen und Außenräumen. Auch an anderen Stellen der Stadt waren solche Schläge gelegt und es scheint förmlich auf die Sprengung der ganzen Versammlung abgesehen gewesen zu sein. Glücklicher Weise sind nur Fenster, Kleider, Thüren und das Dach zu Schaden gekommen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 23. Mai. Heute wurde die Ständeversammlung eröffnet. Der König sprach in der Thronrede die Hoffnung aus, auf friedliche Lösung durch Gerechtigkeit gegen Schleswig-Holstein und durch Bundesreform; wenn nicht, werde Würtemberg mit seinen Verbündeten fest einstehen für das Recht. Ein Gesetzentwurf verlangt, daß die gesammte Landwehr dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt werde, und ein zweiter Gesetzentwurf fordert behufs Aufstellung einer Feldarmee auf 6 Monate einen Kredit von 7,700,000 fl.

Oesterreich.

Wien, den 21. Mai. Fürst Paul Esterhazy ist in Regensburg gestorben. Er war 1786 geboren, durch eine Reihe von Jahren Botschafter in London und lebte seit 1848 als Privatmann. — Die österreichische Nationalschuld ist in den letzten 4¼ Monaten um 66 Mill. fl. gewachsen und beträgt jetzt 2598 Mill. fl., wofür jährlich 118,736,788 fl. Interessen zu zahlen sind. — Der Kleingeldnoth hat die Regierung durch Verausgabung des 2 Mill. fl. betragenden Vorraths von Zehnkreuzer-Münzscheinen ein wenig abzuhelfen gesucht.

— Die für Mexiko bestimmt gewesenen Freiwilligen haben nach ihrer Ausschiffung in Triest die gröbsten Excesse verübt und mußten unter Zwangseskorte nach Leibach gebracht werden. — Die Amtszeitung in Venedig enthält die Bestimmung, daß Venetianer, welche zur Anwerbung nach Italien gehen, im Betretungsfalle vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Der Aufruf des Grafen Starzenski zur Formirung einer polnischen Legion findet bei der galizischen Bevölkerung nicht den erwarteten Anklang. Die adlige Jugend, auf die man besonders gerechnet hatte, ist nicht geneigt, in die Legion einzutreten. Graf Starzenski hat sich bereits an den Landtagsausschuß, an den lemberger Stadtrath, das polnische und ruthenische Metropolitankapitel mit der Bitte um Geldunterstützung gewandt, hat aber überall eine abschlägliche Antwort erhalten. Der lemberger Stadtrath hat sich zu einem Beitrage

von 2000 fl. bewegen lassen, aber nur für den Fall, wenn der Krieg wirklich ausbrechen und die Legion zu Stande kommen sollte. Die Metropolitankapitel erklärten, ihre Mission sei, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, und im Kriegsfalle könnten sie Oesterreich nur durch Gebete unterstützen. Die beabsichtigte polnische Ulanenlegion soll den Namen K. K. freiwilliges Krakusenregiment führen.

— Von der Absicht, Wien durch Errichtung von Forts zu befestigen, ist keine Rede. — Da der erforderliche Bedarf an Marineärzten noch nicht gedeckt ist, so werden Doctoren der Medizin und Chirurgie, die nicht über 32 Jahre alt, unverheirathet, gesund und der deutschen Sprache mächtig sind, aufgefordert, als Korvettenärzte gegen einen Jahresgehalt von 735 fl. einzutreten, ebenso Magister und Patroni Chirurgiä als Schiffswundärzte mit 525 fl. Jahresgehalt. — Die vier Armeekorps-Kommandanten sind heute nach Böhmen abgegangen. — Ueber die „Grenzverletzung" bei Klingebeutel schreibt die „Tropp. Ztg.": Eine Militärpatrouille, welche wegen jetzt häufig vorkommender Diebstähle bis in die Nähe der böhmischen Grenze streifte, begegnete in finstrer Nacht im Felde einem Manne, den sie anrief. Der Angerufene gab sich als patrouillirender preußischer Zollbeamter zu erkennen, zugleich die Patrouille bedeutend, daß sie sich auf preußischem Gebiet befände, während die österreichische Patrouille das Gegentheil behauptete. Nach einigem Hin- und Widerreden zog jeder Theil wieder seines Weges. — In Oesterreichisch Schlesien ist die Grenze an allen Orten mit Militär überfüllt. Seit dem 20. Mai wird die Nordbahn fast ganz von den Militärzügen in Anspruch genommen und die Bahnverwaltung ist auch in militärische Hände übergegangen. Dem gesammten Militär längs der Grenze ist der Befehl zugegangen, sich jederzeit bereit zu halten, über die Grenze zu marschiren. Die Filialbank in Bielitz ist nach Wien zurückgegangen, die Kreiskassen sind alle eingezogen und die Lazarethe in den Städten Bielitz, Skotschau und Teschen designirt. Die Regimenter, die in Schlesien stehen und sich größtentheils aus Ungarn und Siebenbürgen rekrutiren, sind noch nicht im vollen Kriegszustande, sondern erwarten die Urlauber täglich. Die Urlauber des Regiments Erzherzog Joseph, das aus Rumänen, Walachen, Ungarn, Zigeunern und Deutschen besteht, werden am 23. mit der Bahn bis Oswiecim befördert und von dort nach Biala marschiren, um in Schwarzwasser und Umgegend zu ihrem Regiment zu stoßen. — Der „Karlsruher Ztg." wird telegraphisch aus Wien gemeldet, daß die Getreideausfuhr nach dem Zollverein wieder unbedingt freigegeben sei.

Frankreich.

Paris, den 24. Mai. Im „Moniteur" und in der „France" schrumpft der „Kongreß" bereits zu einer „Konferenz" zusammen. Die „France" sagt: Die Antwort Rußlands wird noch erwartet und es wird noch einiger Tage bis zur Absendung der Kollektivdepesche bedürfen. Das Zustandekommen der Konferenz ist wahrscheinlich, doch dürfte sie schwerlich vor Ablauf von 20 Tagen zusammentreten.

Paris, den 25. Mai. Die identischen Noten, Einladungen zu den pariser Konferenzen enthaltend, sind gestern von Paris, London und Petersburg an die Vertreter dieser drei Mächte in Berlin, Wien, Frankfurt und Florenz abgegangen. Man glaubt, daß der Zusammentritt der Konferenz am 5. Juli möglich sein werde. — Die Konferenz wegen der Donaufürstenthümer hat heute stattgefunden. Die Türkei hat einen Protest gegen die Thronbesteigung des Prinzen von Hohenzollern eingelegt. Die Konferenz hat sich darauf beschränkt, von dem Protest Akt zu nehmen. Frankreich wird unter den obwaltenden Umständen die Anerkennung des Prinzen von Hohenzollern als Hospodar von Rumänien von der weiteren Entwickelung der Ereignisse abhängig machen.

— Die „France" versichert, Oesterreich habe eine Abänderung des Programms gefordert, welches die Abtretung Venetiens als Berathungs-Gegenstand aufstellt; in die neue Redaktion sei alsdann nur die Frage, durch welche Mittel die Sicherheit Italiens garantirt werden könne, aufgenommen worden. Da die neutralen Mächte diese Formel angenommen, so sei die Zustimmung Oesterreichs zweifellos. — Die kaiserliche Garde geht morgen nach dem Lager von Chalons ab; der Marsch erfolgt nicht mit der Eisenbahn, sondern zu Fuß, um die Truppen an längere Märsche zu gewöhnen.

Spanien.

Im Abgeordnetenhause antwortete der Minister des Aeußern auf eine Interpellation, mit Rücksicht auf die im englischen Parlamente vorgekommenen Auslassungen: Das Bombardement von Valparaiso könne nicht als ein Akt besonderer Barbarei betrachtet werden, weil diese Beschießung weit davon entfernt sei, dem zu gleichen, was England bei anderen Gelegenheiten mit viel weniger Grund gethan habe. Die jüngsten Ereignisse in Rio Janeiro, das Bombardement von Kap Haiti und andere Thatsachen charakterisiren die sonderbare Humanität, mit welcher England stets aufzutreten beliebe. Spanien werde so lange energisch auftreten, so lange die südamerikanischen Republiken den Krieg gegen Spanien fortsetzen werden.

In Catalonien ist eine Verschwörung entdeckt worden, die sich bis auf einige Städte Altcastiliens und Arragoniens erstreckte. Nach Briefen aus Lissabon hat der Oberst Merale, der seit der Abreise des Generals Prim an der Spitze der spanischen Flüchtlinge stand, Lissabon verlassen und sich, wie es heißt, nach Bordeaux eingeschifft.

Italien

Florenz, den 22. Mai. Bereits haben sich 26000 Freiwillige einschreiben lassen. Man glaubt, die Anzahl der Freiwilligen-Bataillone werde auf 40 gebracht werden. Die Besitzer von Karren und Maulthieren werden aufgefordert, sich an den Militärtransporten zu betheiligen. — Der Dichter und Deputirte Brufferio hat im Auftrage des Kriegsministeriums eine italienische Marseillaise gedichtet und der Komponist Brizzi dieselbe in Musik gesetzt. Die Noten sind schon sämmtlichen Regimentsmusikern zugeschickt.

— Admiral Persano ist am 15. Mai in Ancona angekommen und hat sofort die Operationsflotte in 3 Geschwader konstituirt. Das erste, Schlachtgeschwader, besteht aus 6 Panzerschiffen und 1 Aviso, das zweite, Hilfsgeschwader, aus 11 Segelfregatten und Schraubenkorvetten, und das dritte, Küstengeschwader, aus 6 Panzerfregatten und 1 Aviso. Außerdem gehören noch 6 Kanonenboote und schwimmende Batterien und 15 Transportschiffe zur Kriegsflotte.

Es wird versichert, Italien mache seine Zustimmung zum Kongreß nicht von den umschreibenden Ausdrücken abhängig, welche in dem Einladungscircular bezüglich Italiens gewählt worden sind; Italien sei überzeugt, die neutralen Mächte könnten keine andere friedliche Lösung des Konflikts zwischen Oesterreich und Italien im Sinne haben, als die Abtretung Venetiens. — In Neapel ist ein reaktionäres Komité entdeckt worden, welches der Desertion von Soldaten Vorschub leistete. Es haben Verhaftungen stattgefunden.

Die 10 Regimenter Freiwilliger sollten bis zum 29. Mai formirt sein, waren aber schon am 20. Mai komplet und es haben daher die Vorarbeiten zur Bildung zweier neuer Regimenter begonnen. Das Korps Genueser Scharfschützen wird

organisirt und durch ein Korps Mailänder Schützen ergänzt. Eine eigene Studentenlegion will Garibaldi nicht, die Schüler sollen unter die übrigen Korps vertheilt werden. In Toscana, am Fuße der Apenninen, soll ein Reservekorps von 50000 Mann, mit dem Hauptquartier in Florenz, aufgestellt werden. Die fünften Bataillone und die 50 Bataillone Nationalgarde werden zu dieser Reserve in Anspruch genommen werden. Die Flotte ist in Tarent beinahe vollständig concentrirt. Fortwährend gehen Truppen dorthin und in 8 Tagen werden wenigstens 20—25000 Mann jeden Augenblick auf den bereit gehaltenen 15 Transportschiffen und unter Deckung des Panzergeschwaders in See gehen können.

Moldau und Walachei.

Bukarest, den 23. Mai. Gestern bei der Eidesleistung auf die Verfassung in der Kammer hielt Prinz Karl eine Rede in französischer Sprache, die von Akklamationen häufig unterbrochen wurde. Bei der Rückkehr zum Schlosse defilirten die Truppen an ihm vorüber und unablässig wiederholte sich der Ruf: „Es lebe Karl I.! Es lebe Rumänien!“ Die Kammer hat sofort dem Vater des neuen Hospodar, Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten Karl Anton das walachische Indigenat zuerkannt, um hierdurch dem Artikel 13 der Konvention vom 19. August 1858 Genüge zu leisten. Prinz Karl hat in einem aus Salzburg datirten Schreiben seine Entlassung aus dem preußischen Militärdienste nachgesucht und sofort erhalten. — Die Nachricht, daß russische und türkische Truppen in die Moldau eingerückt seien, hat sich nicht bestätigt.

— Der neue Fürst hat den Beginn seiner Regierung durch einen Gnadenakt bezeichnet, indem er den Metropolitan von Jassy sowie sämmtliche wegen der Ereignisse in Jassy verhaftete Personen hat auf freien Fuß setzen lassen.

Türkei.

Dem Observationskorps an der Donau sind bedeutende Verstärkungen zugeschickt worden. Am 14. Mai gingen zwei Dampfer mit Truppen von Konstantinopel ab. Alle Regimenter sind komplet. Die Festungen sind neu armirt worden, namentlich die längs der Grenze von Griechenland und Montenegro. — Auf Samos haben Unordnungen stattgefunden.

Amerika.

Newyork, den 10. Mai. Das Repräsentantenhaus hat dem Ausschuß aufgetragen, über eine Bill zu berichten, welche die Zulassung eines Territoriums als Staat verbietet, wenn in dem Territorium Farbigen das Stimmrecht verweigert ist, und welche eine derartige Verweigerung überhaupt als verfassungswidrig erklärt. Das vom Rekonstruktions-Comité vorgeschlagene Amendement zur Verfassung ist vom Repräsentantenhause angenommen worden. — Das Fort Goodwin in Arizona ist von Wilden überrumpelt und die aus 124 Mann bestehende Besatzung niedergemetzelt worden. — Der irische Fenierführer Stephens soll aus Havre in Newyork angekommen sein.

— Die große Jury zu Norfolk hat den Exprässidenten Davis auf Hochverrath angeklagt. — Die Newyorker Handelskammer hat gegen die projektirte Baumwoll-Ausfuhrsteuer protestirt. — Der Fenier Stephens ist bei Ankunft in Newyork von seinen Genossen mit Begeisterung empfangen worden. Die Fenierbewegung wird jetzt in Buffalo organisirt.

— Die Fenier, welche einen englischen Schooner wegnahmen, haben denselben wenige Stunden nachher seinem Kapitän wieder zugestellt. — Der Mississippi hat an einzelnen Punkten in Süd-Louisiana die Uferdämme durchbrochen, 13 Kirchspiele überschwemmt und große Verheerungen angerichtet.

Peru. Die Nachricht von dem Bombardement Valparaisos verursachte in Lima Ruhestörungen. Die peruanische Regierung befahl den spanischen in Lima und Callao wohnenden Unterthanen, sich auf die Präfektur zu begeben, und die dem Befehle folgten, wurden eingekerkert. Dieselbe Maßregel wurde auf die Provinzen ausgedehnt. In den Gefängnissen von Lima befanden sich am 21. April 200 Spanier.

Chili. Die Regierung hat verfügt, daß es fortan neutralen Schiffen, die mit dem spanischen Geschwader verkehren, untersagt sein soll, an irgend einem Punkte des Staatsgebiets anzulaufen. — Durch das Bombardement von Valparaiso sind 2 Menschen getödtet und 8 verwundet und 151 Regierungsmagazine mit Ausländern gehörigen Gütern im Werthe von mehr als 8 Mill. Dollars vernichtet worden. Eine Note des dänischen Konsuls, worin dieser erklärt, daß Dänemark Spanien für den dänischem Eigenthum zugefügten Schaden verantwortlich mache, hat der spanische Admiral anzunehmen sich geweigert.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Erzpriester Strauß zu Rosenberg den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Land-Rentmeister Könow zu Liegnitz den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen, sowie die Geheimen Kommerzienräthe Karl Ruffer in Liegnitz und Gustav Heinrich Ruffer in Breslau in den Adelstand zu erheben.

Vermischte Nachrichten.

Das Obertribunal hat die Frage, ob der Ehemann befugt ist, seine Frau einzusperren, verneint.

Im ersten Quartal dieses Jahres betrug der Miethswerth der besteuerten Gelasse 18,300,000 rtl.

In Stettin wurde am 12. Mai die Frau des Arbeiters Duffner von 4 gesunden Kindern entbunden. Der Vater wurde unmittelbar darauf als Reservist eingezogen.

In Thorn wird ein sonderbarer Prozeß geführt. Der Magistrat ist Patron einer katholischen Kirche, welche die Verpflichtung hat, für ihren Patron gewisse Gebete zu verrichten. Die Kirche hat sich neuerdings geweigert, dieser Verpflichtung nachzukommen, und da der Magistrat diese Gebete nicht entbehren will, so hat er den Rechtsweg beschritten. Wenn der Magistrat, wie zu erwarten, den Prozeß gewinnt, so entsteht die Frage, wie das Streitobjekt, das Gebet, wenn die Kirche renitent ist, exekutivisch eingetrieben werden soll?

In einer Bundesfestung fragte bei Tafel ein österreichischer Offizier einen preußischen Kameraden: „Was fangen wir denn an, wenn wir nach Berlin kommen? Wo amüsirt man sich denn am besten?“ Der Preuße antwortete: „Dazu würden Sie wenig Zeit finden, denn unsere Gefangenen werden immer gleich nach Spandau geschickt.“

Hamburg, den 15. Mai. Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Allemannia“, Kapitän Trautmann, am 5ten d. Mts. von Newyork abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 9 Tagen 12 Stunden 50 Minuten am 15. d. 12 Uhr 50 Minuten in Cowes angekommen. Es ist dieses die schnellste Reise, die je ein Dampfschiff von Newyork nach Cowes bis jetzt gemacht hat.

Das Hamburger Postdampfschiff „Saxonia“, Kapitän Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 12. Mai von Hamburg via Southampton nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 34 Passagiere in 1. Kajüte, 13

Passagiere in 2. Kajüte und das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie auch der Laderaum mit Waaren.

Schürges bei Mannheim ist auf den Gedanken gekommen, den Luftballon ring- oder kranzförmig zu gestalten, wodurch das Gewicht desselben auf eine bedeutende Fläche vertheilt wird, in deren Mitte der Schwerpunkt liegt, von welchem aus der Luftschiffer, wie eine Spinne im Netz, mehr wie bei der gewöhnlichen Konstruktion Herr des Fahrzeuges ist.

Eine sehr originelle Erfindung ist der „automatische Panograph“, wodurch jedes lithographische Bild beliebig vergrößert oder verkleinert werden kann.

Ein Ratten-Vertilgungsmittel ohne Gift ist wasserfreier gebrannter Gips, der mit einer gleichen Menge von trocknem Weizenmehl und etwas Anisöl versetzt wird. Man bewahrt diese Mischung in trockenen Blechbüchsen auf und setzt sie auf Teller- oder andere Scherben dahin, wo die Ratten hausen. In die Nähe stellt man eine Schüssel mit Wasser. Die Ratten fressen begierig von dem Gipsgemisch, saufen dann, da sie Durst bekommen, von dem Wasser und erzeugen in ihrem Magen eine Gipskuchen, den sie nicht verdauen können, an dem sie sterben müssen. Jedenfalls ist dies Mittel den arsenikhaltigen Rattengiften vorzuziehen.

Verräther und Erretter.

Criminal-Novelle von Ernst Fritze.

Fortsetzung.

„Eigentlich darf ich dergleichen nicht gestatten.“

„Thun Sie es mir zu Gefallen! Es ist die Bitte eines Menschen, der darin Trost sucht, sich wenigstens in den Augen Desjenigen zu reinigen, der seinetwegen gelitten hat.“

„Na — meinetwegen, Herr Pfarrer! Eigentlich habe ich die Sache schon abgegeben, also keine Verantwortung mehr. Gehen Sie hin zu dem Polizeidiener Schnok, der macht den Gefangenwärter in Ermangelung eines solchen. Sagen Sie ihm, daß Sie meine Erlaubniß hätten, — aber wissen Sie was — lassen Sie mich mit Ihrer Anklage ungeschoren — warten Sie, bis der Richter kommt. Ich habe weder Lust, noch Zeit, mich über diese abscheuliche Mordgeschichte zu ärgern. Solche Plage auf meine alten Tage!“

„Beruhigen Sie sich! Noch heute Nacht geht ein Eilbote mit einer Aufklärung der Geschichte an die Oberbehörde, um Grunert's Freilassung zu beschleunigen,“ sprach Pettri gelassen.

„Sie wollen sich wirklich melden?“

„Noch heute. Wie könnte ich Schlaf finden, wenn ein Unschuldiger meinetwegen im Gefängnisse seufzt.“

„Desto besser — schreiben Sie nur! Es kommt nicht oft vor, daß sich die Leute selbst anzeigen. Sie dauern mich bei alledem, Mann Gottes. Sie dauern mich!“

19.

Im Gefängnisse.

Wie schon früher angedeutet worden ist, muthlos war Heinrich Grunert keineswegs, aber mit der Länge der Zeit wurde er verdrießlich.

Er hatte sogleich die Gelegenheit benutzt, die Stunden der unfreiwilligen Ruhe und Muße, zu denen er vom Schicksale verdammt war, anderweit zu verwerthen und sich zu diesem Zwecke die Erlaubniß zu erwirken gesucht, Zeichnungen, Entwürfe und Modelle aller möglichen Dinge zu Papier zu bringen, die er für die Zukunft verwenden konnte. Im Anfang füllte diese Beschäftigung, der er sich mit all' dem Eifer hingab, die seinen Geist beseelte, seine Zeit aus, dann aber sah er ein, daß sich seine Verhaftung zu einer Länge ausdehnte, die seinen Plänen für die Zukunft Gefahr drohte, und er fing nachgerade an, mit vielem Unbehagen daran zu denken, daß die alberne, auf nichts begründete Anklage im Stande sei, seinem Renommé in der neuen Heimath zu schaden, wenn er gezwungen werden sollte, über den Zeitpunkt seines beabsichtigten Besuches in Salzberg hinaus bleiben zu müssen.

Er verwünschte in den Augenblicken, wo dergleichen beunruhigende Gedanken seine Seele überschlichen, den thörichten Einfall, in seine Vaterstadt zurückgekehrt zu sein. Was für trübe Erfahrungen nahm er aus dem Orte mit hinweg, wohin er mit dem freudig reinen Ehrgefühl gegangen, seinem ersten Lehrmeister zu beweisen, daß er seine Langmuth und Geduld an keinem Unwürdigen verschwendet und seinem ehemaligen Vormunde die Freude zu bereiten, daß er seine letzten Worte: „Werde ein tüchtiger Mensch, dann ist Dir des Himmels Segen sicher“ stets vor Augen behalten habe. Den Lehrmeister hatte er nicht mehr unter den Lebenden gefunden, und sein Vormund war ihm mit schroffem Mißtrauen entgegengetreten. — Daran hatte sich eine ganze Kette von Widerwärtigkeiten geschlossen, wohl fähig, ihm die alte Heimath gründlich zu verleiden.

Aber nein, nein! Etwas hatte er gewonnen bei dieser Wanderung nach dem Schauplatz seiner Jugend. Lina's anmuthige Gestalt tauchte aus den Wolken des Trübsinns vor ihm auf, ihr kindliches, neckisches Lächeln stand lebhaft vor seinem Geiste, und die zärtliche Gluth ihrer Augen, wie sie dieselben zum letzten Male auf ihn geheftet hatte, versprach ihm ein Glück nach den überstandenen trüben Tagen, wie er es kaum auf dieser Erde für möglich gehalten. Nun noch weniger, als sonst geduldig, sehnte er sich, das liebe heitere Kind wieder zu sehen und sich in ihren hübschen Augen sonnen zu können.

Des Abends letzter Schimmer lag auf dem Fenster, das dem Gefängnisse Licht gab. Heinz saß unweit dieses Fensters an einem rohgezimmerten Tische, der seinem feinen Geschmack allerdings wenig entsprach. Er hatte mißmüthig den Kopf auf die Arme gestützt und schaute empor zu dem Stückchen Himmel, welches ihm sichtbar war. Goldene Streifen zogen sich durch die azurblaue Himmelswölbung. Wenn dieser Sonnenreflex entschwand, dann war es Nacht im Gefängnisse und Heinz sah einem langweilig unthätigen Träumen entgegen, das er stets durch einen festen und gesunden Schlaf abzukürzen suchte. Heiter waren die Gebilde nicht, die seine Phantasie für diesen Augenblick belebten. Aber sie waren auch nicht traurig. Wie durch leichtes Gewölk blitzten Lichtfunken in seiner Seele auf, die minutenlang allen Verdruß zu verscheuchen, Miene machten. Ein Sinn von der Beschaffenheit, wie Heinz Grunert ihn von der Natur erhalten, gleicht einer

Begnadigung Gottes. Gestählt von einer inneren Kraft, erleuchtet von einem Glanze innerer Heiterkeit und belebt von Verstand und Phantasie halten sich diese Naturen im Sturm des Lebens, wie in seinem Glücke, durch Vernunft aufrecht, indem sie klugerweise alles „zuviel“ umschiffen.

Heinz wünschte in diesem etwas schwermüthigen Augenblicke gar nichts weiter, als daß es nur erst wieder Tag sein möge, weil ihm der Abend ohne Licht ein Gräuel war. Ein leichtes Geräusch lenkte seine Grillen sogleich auf einen andern Weg. Er dachte, ein Vogel habe sich im vergitterten Fenster gefangen.

„Es wäre ein Trost“, sagte er schnell erheitert. „Es sollen sich Gefangene häßliche Thiere, wie Spinnen und Mäuse, zu ihrer Gesellschaft ausgebildet haben, um nur nicht immer stumm und allein zu sein; weit angenehmer wäre mir ein gefiederter Bote des Himmels, der mit seinen klugen Augen eher gewahr wird, daß er nichts von einem armen Eingekerkerten zu fürchten hat.“

Das Geräusch wiederholte sich. Es knisterte allerdings an den blindgewordenen Fensterscheiben, als schlüge ein Vögelchen mit den Flügeln daran.

Heinz erhob sich und trat näher. „Was tausend,“ rief er lachend. „Die Sache wird romantisch — ein Blatt Papier an einem Stocke?“

Rasch schob er das kleine Schiebefenster, das einzige, das sich zum Einlassen der frischen Luft darin bewegen ließ, zurück und langte sich das Papierchen herein. Sofort verschwand der Stock, woran es befestigt gewesen war. Ein Zeichen, daß von unten Jemand das Experiment, einen Brief in Heinzens Gefängniß zu spediren, mit Geschick vollführt hatte. Kein Laut, kein Tritt wurde hörbar, so angestrengt auch der junge Mann nach dem Hofe hinaus lauschte.

Nun galt es aber die Schrift des Blattes, das er mit sehr gemischten Empfindungen in der Hand hielt, zu entziffern. Das Tageslicht hatte dergestalt abgenommen, daß die goldigen Streifen nicht mehr gehörig leuchteten. Den Morgen abwarten? O, das hieß doch sich einer Tantalusqual unterwerfen!

Er versuchte zu lesen. Hin und her wendete er das Blatt, um einen Lichtschimmer darauf fallen zu lassen. Einzelne Worte brachte er heraus.

„Berufen“ — las er. „Hm? Berufen?“ Weiterhin gelang es ihm die Worte zu lesen:

„Lammwirth“ „acht Uhr“ „Wenzel“ „Madam Hasse“.

„Was soll denn mit der alten Dame geschehen?“ fragte er sich. Er kletterte mit dem Zettel in der Hand auf den Tisch, um zu sehen, ob er nicht oberwärts einige schärfere Lichtstrahlen auffangen könne.

Da polterte es draußen im Gange, wie von Menschentritten, die sich unsicher der Thür näherten. Husch schwang er sich hinunter vom Tische und nahm eine ehrbare Stellung an, während er das Blatt sorgsam unter seiner Kleidung verbarg. Stimmen wurden jetzt laut.

Fortsetzung folgt.

Stenographisches.

Hirschberg, den 21. Mai 1866.

Der gestrige Tag war für die Freunde der **Stolze'schen Stenographie** von besonderer Bedeutung; er galt der Feier des **25jährigen** Bestehens des Stolze'schen Systems und des **Lehrer-Jubiläums** des Meisters. Zu diesem Zwecke waren vom stenographischen Vereine in **Berlin** umfassende Vorbereitungen getroffen worden und sämmtliche stenogr. Vereine und Vereinsverbände der Stolze'schen Schule hatten Einladungen zur Theilnahme erhalten. **Stolze**, gegenwärtig Vorsteher des stenographischen Bureau's des Hauses der Abgeordneten, war mit seinem System, der Frucht jahrelanger Studien und angestrengtester Thätigkeit, im Jahre 1841 vor die Oeffentlichkeit getreten, und als den nunmehrigen Erinnerungstag hatten seine Freunde den 20. Mai, das Geburtsfest des Meisters, gewählt. Soweit wir Nachrichten haben, hat ein Aufschub der Feier nicht stattgefunden, wenn wir auch voraussetzen müssen, daß schließlich das Festprogramm den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend modificirt worden ist.

Der **ostdeutsche Stenographenbund,** welcher die Stolze'schen Stenographen-Vereine von Schlesien und Südposen umfaßt, hatte für die diesjährige **Generalversammlung** des Bundes, die in **Neiße** stattfinden sollte, ebenfalls den 20. d. M. anberaumt. Der eingetretenen ernsten Zeitverhältnisse wegen mußte aber die Versammlung vertagt werden. Die Abordnung eines Deputirten von hier fiel somit selbstredend, wie es andrerseits auch nicht thunlich war, einen Vertreter nach Berlin zu entsenden.

Dennoch durfte und wollte der **hiesige** stenographische Verein „Carisia“ es nicht unterlassen, auch seinerseits den 20. Mai in entsprechender Weise auszuzeichnen, um so mehr, als auch die Erinnerung an die **Stiftung** des Vereins vom 15. April auf den gestrigen Tag verlegt worden war. Was die Art und Weise der Durchführung anbelangt, so war unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, welche zu einer größeren, offiziellen Festlichkeit nicht geeignet erschienen, die Form eines **geselligen Beisammenseins,** zu welchem außer den Vereinsmitgliedern auch sämmtliche hiesige Einzel-Stenographen Einladung erhalten hatten, als die entsprechendste erachtet worden. Die Versammlung fand von Abends 8 Uhr ab im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler statt, nachdem bereits am Morgen der Glückwunsch des Vereins dem **Meister** auf telegraphischem Wege zugegangen war, und nahm durchweg den in den Vorlagen vorgesehenen ernsten Verlauf, der aber eine ansprechende Gemüthlichkeit einschloß. Mit großer Theilnahme folgten die Anwesenden den Vorträgen und Besprechungen, welche sich auf den Gefeierten des Tages, „Vater Stolze“, auf sein vor

(Nebst zwei Beilagen)

treffliches stenogr. System und auf die hiesigen stenographischen Verhältnisse bezogen, und stimmten von ganzem Herzen den ausgebrachten bezüglichen Glückwünschen bei. Augenblicklich überraschend wirkten die Erinnerungs-Ergänzungen, mit welchen im geeigneten Augenblicke Herr **Lungwitz** hervortrat und von denen wir einige Beispiele hervorheben. **Geboren** wurden am 20. Mai — 1471: Albrecht **Dürer** (Maler und Bildhauer); 1764: Joh. Gottfr. **Schadow** (Bildhauer, dessen **einzige** Büste, die er von **Luther** angefertigt hat, sich in unserer Gnadenkirche befindet, aufgestellt am 31. Oktober 1817), und 1805: Georg Gottfried **Gervinus** (Geschichtsschreiber). Es **starben** an diesem Tage — 1506: Christoph **Columbus** (der Entdecker Amerika's; **Lafayette** (französischer General und bekannter Freiheitsheld), und 1854: Karl Ludw. v. **Haller** (Lehrer der Staatswissenschaften) rc. Am 20. Mai 1804 wurde **Napoleon I.** zum erblichen Kaiser der Franzosen ausgerufen. An demselben Tage — 1813: Schlacht bei Bautzen; 1820: Karl Ludwig **Sand** hingerichtet u. s. w.

Ein besonderes Interesse nahmen die Anwesenden auch an der in vielen Exemplaren vorliegenden Jubelfest-Denkschrift: „Die Stolze'sche Stenographie", welche aus Veranlassung der Feier des 25jährigen Bestehens des Stolze'schen Systems vom Berliner Vereine mit Unterstützung der übrigen Vereine herausgegeben und hauptsächlich mit dazu bestimmt ist, dem größeren Publikum von Neuem Aufklärung über das Wesen und die Bedeutung der Stolze'schen Stenographie zu gewähren und dasselbe zu einer lebhafteren Theilnahme für diese Kunst anzuregen. Dieser Zweck wird von der Schrift, wie sich die Anwesenden überzeugten, nicht nur durch den Text, sondern auch durch die beigefügten Schrifttafeln in vortrefflicher Darstellung erstrebt. Ueber die geeignete Verwendung derselben wurde beschlossen. Die vorliegenden Exemplare waren von Berlin aus dem hiesigen Vereine in Folge der von hier eingesendeten Festbeiträge übersandt worden. Weitere Bestellungen hierauf sollen vom Bedürfniß und ferneren Beiträgen zu diesem Zwecke abhängen.

Daß der hiesige stenogr. Verein in der letzten Zeit nicht die Erfolge früherer Jahre, in denen er, so zu sagen, in der Blüthe stand, nachweisen konnte, liegt in den Verhältnissen. Der Abgang tüchtiger Kräfte, veranlaßt durch Wegzug vom Orte, hat eine Zeit lang keinen Ersatz gefunden, welcher Umstand schon aus dem Grunde nicht Wunder nehmen darf, als das Vereinswesen hierselbst in seltener Weise ausgebildet ist und demnach in mannigfacher Art sich die strebenden Kräfte zersplittern, während jeder Verein seine Berechtigung fordert. Eine Wiedererstarkung der „Carisia" ist aber sicher zu erwarten. Der alte Mitgliederstamm entfaltet seine Thätigkeit mit neuem Eifer u. der vom Vorsitzenden Lehrer Hänsel geleitete Lehrcursus nimmt erfreulichen Fortgang. Sicher würde noch Mancher der Stenographie sein Interesse zuwenden, wenn er Gelegenheit nähme, sich von der Vortrefflichkeit des Stolze'schen Systemes zu überzeugen. Zu diesem Zwecke ist die genannte Denkschrift vorzüglich geeignet.

Rischmann's Prophezeiungen.

Hirschberg, den 27. Mai 1866.

Seit einiger Zeit werden in unserer Stadt und der Umgegend Broschüren colportirt, welche die Prophezeiungen des „schlesischen Gebirgs-Propheten Hans Rischmann" enthalten. Das eine dieser Schriftchen ist im Jahre 1858 in Hirschberg bei J. S. Landolt, das andere ohne Angabe der Jahreszahl in Goldberg bei J. E. Baudisch gedruckt. Sollten diese Broschüren verschiedene Verfasser haben, so hat sichs der eine (die Goldberger Ausgabe scheint jünger zu sein) sehr leicht gemacht, indem selbst die die Mittheilungen einleitenden und verbindenden Sätze in beiden Schriften fast durchweg buchstäblich mit einander übereinstimmen. Die Darstellungen basiren, wie in der Hensel'schen Hirschberger Chronik, in der Hauptsache auf einer in jenen Zeiten, in denen die Ereignisse spielen, von Dan. Pr. in Brieg verfaßten Druckschrift (S. Hensel'sche Chronik P. 225) und werden durch den Inhalt schriftlicher Aufzeichnungen, welche ein späterer Besitzer des von Rischmann in Lomnitz besessenen Hauses im Gebälk des Letzteren aufgefunden haben soll, ergänzt.

Wir haben nicht erfahren können, wo das Haupt-Depot dieser Broschüren sich befindet; doch scheint es sicher zu sein, daß der Absatz derselben auf die gegenwärtige Stimmung der Gemüther berechnet ist und zwar mit Erfolg; die Prophezeiungen werden eifrig gekauft und vielfach, nicht blos von Landleuten, — geglaubt.

Gegen die Herausgabe und Verbreitung derartiger Schriften wäre an sich nichts einzuwenden, besonders wenn es sich um Charaktere und Ereignisse handelt, die als Eigenthümlichkeiten unserer Gebirgshistorien und -Sagen im Volksmunde erinnerungsweise forterben. Es sollte nun aber eben blos dieses Interesse sein, welche zum Ankauf solcher Broschüren veranlaßt; leider jedoch nehmen, wie sich Referent mehrfach überzeugt hat, gerade unter den jetzigen politischen Verhältnissen Viele den — Unsinn dieser Prophezeiungen für baare Münze und werden durch die Goldberger Ausgabe, welche in Anmerkungen mehrere geschichtliche Ereignisse als Erfüllungen von Rischmann's Prophezeiungen nachweist, in ihrem Aberglauben bestärkt, und somit tragen diese Schriften zur verstärkten Beunruhigung und Beängstigung der Gemüther bei. Es ist vorgekommen, daß Sparkassen-Interessenten mit einem solchen Büchlein in der Hand ihre Einlagen kündigen, weil Hirschberg untergehen und um das Rathhaus herum ein Gänseplan werden wird."

Es wäre zu viel verlangt, allen Ernstes die Haltlosigkeit und Ungereimtheit der angeblichen Prophezeiungen hier nachzuweisen. Hoffentlich genügt es, solchem Aberglauben, wie er zu Tage tritt, dadurch zu begegnen, daß öffentlich auf diese excentrische Erscheinung aufmerksam gemacht wird.

Seid, Ihr Besorgten, in ernster Zeit besonnen und erfüllet die Pflichten, welche die Umstände fordern; richtet Euern Blick nach oben, aber glaubt nicht an — den Unsinn, den Rischmann „prophezeit" haben soll. Rischmann war kein **Prophet**, und die Ergebnisse seiner Ueberspanntheit, sammt den späteren Zusätzen, richten sich selbst. An ein solches Gewirr von Vorhersagungen in vollem Ernste zu glauben, sollte doch wirklich in unserer Zeit unerhört sein.

Berichtigung.

In der Mittheilung über **„Landwirthschaftliches"** in No. 40 des Boten, Seite 954, ist zu berichtigen, daß der bezeichnete Bulle Adam I. a. d. Eva u. von Egmont nach Dominium Hadra O./Schlesien, und nach Boberröhrsdorf der Bulle Blücher verkauft wurde, Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden lit. C. No. 93, a. d. Pepita, mit jährlich über 4000 Quart (Preuß.) Milch, und vom Egmont,

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

5620. Die am 25. d. M. stattgehabte Verlobung meiner einzigen Tochter **Clara** mit dem prakt. Arzte Hrn. **Dr. Zinnecker** zu Naumburg a. Q. erlaube ich mir hiermit zur Anzeige zu bringen. **Ettel,** Partikulier.
Halle a. S., den 27. Mai 1866.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22. Mai zu Salzbrunn vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Landeshut, den 26. Mai 1866. 5584.
Wilhelm Meschter,
Marie Meschter geb. Brendel.

Entbindungs-Anzeige.

5577. Unter Gottes gnädigem Beistande wurde vergangene Nacht 12 Uhr meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was statt besonderer Meldung anzeigt
Matzdorf, den 26. Mai 1866. **Neumann,** Lehrer.

Todesfall-Anzeigen.

Am 22. d. Mts., früh 2 Uhr, verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Friedrich Barchewitz,** im Alter von 44 Jahren 9 Monaten und 21 Tagen.
Allen Verwandten und Bekannten dieses anzeigend, bittet um stille Theilnahme:
Hirschberg, den 25. Mai 1866. **Die Wittwe**
5545. **nebst 5 Kindern.**

5616. **Todes-Anzeige.**
Am 26. Mai, früh $4\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief nach schwerem dreimonatlichen Leiden unsere liebe Mutter und Gattin
Friederike Böhm geb. Schumann
im Alter von 57 Jahren 4 Monaten 4 Tagen.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an
Hirschberg, den 28. Mai 1866. **die Hinterbliebenen.**

5564. **Todes-Anzeige.**
Heut früh 5 Uhr starb im zweiundzwanzigsten Lebensjahre unser ältester Sohn, **Julius Peter,** nach schwerem Leiden an Lungentuberkel. Sein Fleiß und seine bereits erworbenen Kenntnisse ließen in ihm unsere Stütze im Alter erblicken. Der Tod hat sie uns jetzt geraubt und zu den vielen Unglücksschlägen, die uns zeither getroffen, auch noch den allerschmerzhaftesten gesellt. Indem wir dies allen Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.
Warmbrunn, den 25. Mai 1866.
Julius Peter (Petery).
Ernestine Peter geb. **Schwerin.**

5619. **Todes-Anzeige.**
Am 23. d. Mts. starb unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der pens. Revierförster **Christian Gottlieb Rücker,** in dem hohen Alter von 89 Jahren 8 Monaten und 4 Tagen, welches wir unsern entfernten Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen.
Petersdorf, den 25. Mai 1866.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief im Herrn zum ewigen Leben unser inniggeliebter, vielgeprüfter, treuer Vater, der emerit. Cantor und Lehrer
Ernst Hartmann
zu Aslau bei Bunzlau, 68 Jahre, 1 Monat alt. Im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen beehre ich mich lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden diese traurige Anzeige zu machen.
Peterwitz bei Saarau, den 25. Mai 1866.
5583. **Hartmann,** Pastor.

5610. (Verspätet.)
Am 17. d. M. verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der gewesene Hausbesitzer **Gottlieb Knobloch** in Warmbrunn, im Alter von 68 Jahren.
Allen Verwandten und Freunden dies anzeigend, bitten wir um stille Theilnahme. Querseiffen am 26. Mai 1866.
Die Hinterbliebenen.

5568. **Dem Andenken**
unsrer guten Schwägerin
Juliane Berndt geb. Krinke,
Ehefrau des Hausbesitzer und Holzhändler Herrn **Heinrich Berndt** zu Wernersdorf, Kr. Bolkenhain, gestorben den 7. Mai 1866 in dem Alter von 38 J. 3 M.

O, Gatte, weine nicht! ich bin Dir nicht gestorben,
Ein ewig selig Leben ging mir auf;
O, sähest Du den Kranz, den ich erworben,
Es hemmte bald sich Deiner Thränen Lauf.
Mir und dem Vater scheint das ew'ge Licht:
Drum weine nicht!

O, weine nicht! Was sollt' ich länger wallen
Im dunklen Thal, wo Tod und Sünd' euch schreckt?
Mir ist das Loos auf's Lieblichste gefallen;
Mein Palmzweig grünt, mein Kleid ist unbefleckt.
Ich schau in Wonne Gottes Angesicht:
Drum weine nicht!

Ja, wie Gott will! Auch meine Jahre schwinden; —
Dort leben sie, die hier mein Schmerz beweint.
Ich werd' Dich strahlend unter Engeln finden,
Mit meinem Vater ewig froh vereint.
Schon dämmert durch die Nacht des Morgens Licht:
Ich weine nicht.

Hermsdorf, den 25. Mai 1866.
Der betrübte Schwager und Schwägerin.

Trauerklänge

Eltern- u. Geschwisterliebe an der Gruft ihrer zu früh entschlafenen inniggel. Tochter, Schwester u. Schwägerin, weil. Frau

Johanne Christiane Neumann geb. Mosemann,

gew. Ehefrau des Bauergutsbesitzers Herrn **Wilhelm Neumann** zu Deutmannsdorf.
Sie starb als Wöchnerin den 2. Mai 1866 in dem Alter von 29 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen.

Ein Herz hat aufgehört zu schlagen,
Das einen selt'nen Schatz in sich
Von Lieb' und Biederkeit getragen;
Ein schön erblühtes Glück verblich!
Es trauern mit des Gatten Herz
Geschwister, Eltern tief im Schmerz.

Ja, tiefgebeugt schaun wir zurücke
In deinen schönen Wirkungskreis!
Da fehlte blos zu deinem Glücke
Der Erdengüter höchster Preis:
Gesundheit, ach ihr hoher Werth
Ward dir nur kurze Zeit gewährt.

War auch dein Leben früher Jugend
Nicht immer frei von Kränklichkeit, —
War doch dein Geist so reich an Tugend,
Dein Wandel rein, dein Thun nur Freud'.
Zur Hausfrau sah'n wir dich erblüh'n,
Zu süß belohnt ward unser Müh'n!

Mit Furcht sah'n wir der Stund' entgegen,
Die einer Mutter schwerste ist. —
Da kam der Herr mit seinem Segen,
Vorüber war die Kümmerniß.
Dein Gott hat dir so wohl gethan,
Und Lebenshoffnung brach sich Bahn.

Doch Schwachheit schwand nicht im Verlaufe
Und Kräfte fanden sich nicht ein,
Drum brachte man das Kind zur Taufe,
Um es dem Heilande zu weih'n.
Noch ahnten wir nicht die Gefahr,
Daß dir der Tod so nahe war.

Nun klaget im gerechten Schmerze
Hier Eltern- und Geschwister-Lieb'
Um Dich, Du treu bewährtes Herze,
Das für uns All' zu früh verschied,
Und Deine lieben Töchterlein,
Die müssen früh verwaiset sein.

Gebrochenes Herz, geknickte Blume,
Du wirst uns unvergeßlich sein!
Du warst zu Deinem Glück und Ruhme
So still, so edel, gut und rein,
Ja, dieses Herz im Tode bricht,
Das gern geübt hätt' Mutterpflicht.

Du bist entflohn der ird'schen Sorgen,
Die uns noch quäl'n in dieser Welt.
Doch einst tagt uns ein letzter Morgen,
Dann finden sich im Himmels-Zelt
Die Lieben all', die schlafen gehn,
Zu einem seel'gen Wiederseh'n.

Ober-Groß-Hartmannsdorf und Wilhelmsdorf. 5569.

Die tieftrauernden Eltern: **Johann Christoph Mosemann,**
Johanne Christiane Mosemann geb. **Gottschling.**
Geschwister und Schwäger.

Dem Andenken

unsers am 28. Mai 1865 entschlafenen guten Gatten, Vaters und Großvaters,

Herrn Carl Wilhelm Berg,

Bürgers und Tischlermeisters zu Schmiedeberg.
Von seinen Hinterbliebenen.

Nicht mehr quälen Dich der Krankheit Schmerzen,
Ewig froh lebst Du in sel'ger Lust!
Dein Gedächtniß bleibt in unsern Herzen,
Treue Dankgefühle zollt Dir unsre Brust.

Trübe Tage, bange Nächte schwanden,
Doch Dein müdes Auge hüllt' sich ein;
Endlich hast Du Alles überstanden
Und gingst in ein bess'res Leben ein.

Schmiedeberg, im Mai 1866. 5559.

5567. (Verspätet.)

Wehmüthige Gefühle kindlicher Liebe,

geweiht unserm unvergeßlichen Vater, dem Bauergutsbesitzer

Christian Gottlieb Berndt

zu Wernersdorf, Kreis Bolkenhain.
Daselbst gestorben den 28. April 1866.

Guter Vater! Deine müden Glieder
Trübet nicht mehr Leid und Schmerz;
Schon ist wahre Ruhe Dir beschieden,
Nicht mehr schlägt Dein treues Vaterherz.

Heil dem Wandrer, der nach sechsundsiebzig Jahren
Stille Ruhe in dem Grab gefunden hat,
Denn dort tönen keine bangen Trauerklagen
Und kein bittrer Schmerz der Trennung findet statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5576. (Verspätet.)

Worte der Trauer

auf das ferne Grab unsers theuren, guten, einzigen, hoffnungsvollen Sohnes, des Junggesellen

Wilhelm Heinrich Schwarz,

Husar bei der 3. Escadron 2. Leib-Husaren-Regiments zu Poln. Lissa, gestorben im Lazareth daselbst zum großen Schmerze seiner Eltern den 10. Mai 1866, im Alter von 20 Jahren 9 Monaten am Typhus.

„Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!"
Ihn traf so wahr dies Wort das Herz,
Als unerwartet und behende
Die Nachricht bracht' tief Leid und Schmerz.
Es brach sein junges blühend Herz,
Der Tod rief ihn, o welcher Schmerz!

Wir Eltern klagen im tiefsten Leide:
O Gott, warum hast Du uns das gethan?
Er war unser einz'ger Trost und Freude
Auf dieser wechselvollen Bahn;
Er stand uns bei in Freud' und Leid,
Nun sind verlassen wir von ihm schon heut.

Der Vater, ach, mit großer Freude
Betrat die Reise zu seinem Sohn,
Aber, ach, zum größten Schmerz und Leide,
Fand er ihn in der Krankheit schon.
Es schwächte ihm schon Kopf und Glieder
Und lag besinnungslos darnieder.

Er konnte es ja nicht mehr klagen
Dem guten Vater seinen Schmerz;
Der hat an seinem Schmerzenslager
Verweilt bis ihm ja brach das Herz.
Ach, Dich nicht mehr sollen wiedersehn,
O welcher Schmerz und tiefes Weh!

Du starbst in Deiner schönsten Blüthe,
Das fällt uns ja wohl schrecklich schwer;
Und auch nicht hier in uns'rer Mitte
Auch Dich gar nicht mehr wiedersehn,
Dies, einz'ger Sohn, ist kaum zu fassen,
Daß Du uns hast so früh verlassen.

Du bist mit Jesu aufgefahren
Am Tage seiner Himmelfahrt;
Nun bist Du frei von allen Qualen
In Deinem schönen Vaterland.
So ruhe wohl im fernen Lande
Und schlafe sanft im kühlen Sande!

Drum, ihr tiefbetrübten Herzen,
Hemmt doch Eure Traurigkeit,
Lindert doch die großen Schmerzen,
Leget ab das schwere Leid!
Euer Sohn ist dahin kommen
Wo er aller Angst entnommen,
Er ist in der Himmelsluft,
Die uns hier ist unbewußt.

Taschenhof, den 30. Mai 1866.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5550. Klage und Trost

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages meiner unvergeßlichen Gattin, der Freibauersfrau weil.

Johanna Elisabeth Hilse,

geb. Schneider,

in **Nieder-Langenau**; gestorben den 30. Mai 1865 im Alter von 59 Jahren 2 Tagen.

Heute kehrt die Stunde wieder,
Die Dich, Theure, mir entriß.
Segnend blickst Du auf mich nieder,
Deß getröst' ich mich gewiß,
Wenn ich zu dem Hügel walle,
Wo Dein Staub in Frieden ruht,
Vor dem auf die Kniee falle,
Der noch immer Wunder thut.

Unvergeßliche, Dein Scheiden
War für mich der herb'ste Schmerz,
Deine Krankheit, Deine Leiden
Brachen mir ja schon das Herz.
Einsam zieh' ich nun durch's Leben,
Wenig Freude blüht mir noch;
Du nur konntest Trost mir geben,
Wenn ich trug ein schweres Joch.

Doch bist Du nun auch geschieden
Sichtbar aus der Deinen Kreis;
Dich umschwebet Himmelsfrieden,
Deine Liebe bleibet heiß.
Aus des Paradieses Auen
Schaust Du, Theure, noch herab.
Bis ich dort Dich werde schauen,
Bleibst Du Stecken mir und Stab.

Wenn des Kummers dunkle Schatten
Drohend zieh'n am Himmel auf
Und wenn Kraft und Muth ermatten
In der Prüfung schwerem Lauf;
Dann blick' ich zu Dir nach oben,
Und Du lächelst hold mir zu;
Dann kann ich den Schöpfer loben,
Der dem Herzen sendet Ruh'.

Welche frohe Stunde winket
Täglich näher mir, welch' Lohn,
Wenn mein Geist auch niedersinket
Vor des Höchsten Gnadenthron;
Wenn wir uns einst wiedersehen,
Wo kein Schmerz, kein Weh' mehr weilt,
Wo des Himmels Palmen wehen,
Jede Wunde ewig heilt.

Diese frohe Hoffnung spendet
Auch im Schmerz mir Seligkeit
Was der Herr in Gnaden sendet,
Wandelt Leiden stets in Freud'.
Darum will ich nicht verzagen,
Wenn auch Trauer mich erfüllt;
Denn ich weiß, daß alle Klagen
Bald auf ewig sind gestillt.

Langenau, den 30. Mai 1866.

Gottlieb Hilse, Freibauergutsbesitzer, als tieftrauernder Gatte.

Nachruf

am Jahrestage des Dahinscheidens unsers innigstgeliebten Söhnchens

Carl Ernst,

geboren den 1. Februar 1862, gestorben den 26. Mai 1865.

Holder Engel, Deine zarte Hülle
Deckt ein Jahr schon Mutter Erde zu,
Doch der Schmerz in ungeschwächter Fülle
Raubt uns Eltern manche Freud' und Ruh';
Unsre Hoffnung, unsre einz'ge Freude
Mußte weichen herbem, bitt'rem Leide.

Mancher Plan ward von uns ausgesonnen,
Zu begründen Dir Dein wahres Glück;
Ach, ein schöner Traum, er ist zerronnen
Durch das unerbittliche Geschick;
Dich, der uns zur höchsten Lust geboren,
Hat der Tod zum Raube sich erkoren.

Tief betrübt wall'n wir zu Deinem Hügel,
Unsre Thränen rinnen heiß und schwer;
Ach, ein Rasen ist das Todessiegel,
Du, Du unser Liebling, bist nicht mehr!
Lachest freundlich uns nicht mehr entgegen,
Oed' und leer ist's nun auf unsern Wegen.

Ruhe wohl! Du unsre einz'ge Freude;
Ruhe sanft in kühler Erde Schooß,
Er birgt Dich vor jedem Erdenleide,
Dir zu folgen ist auch unser Loos.
Unser Trost ist, wenn wir um Dich weinen,
Daß wir dann in Gott uns All' vereinen!

Grunau, den 26. Mai 1866.

Die trauernden Eltern:
Handelsmann **Ernst Sommer**.
5599. **Christiane Sommer** geb. **Hornig**.

5579. Worte des Schmerzes

am Grabe unsers lieben Pathchens

Anna Klose,

einzig heißgeliebten Tochter des Bauergutsbesitzers **Klose** zu **Rosenau**. Gestorben am 22. Mai im fast vollenden 5. Jahre.

Großer Gott! so hört man zitternd klagen
Ein so tiefgebeugtes Elternpaar,
Wieder schon soll'n wir zu Grabe tragen
Unser Kind, das uns're Freude war?
Uns're Anna! ach die Heißgeliebte,
Die uns wohl nur durch den Tod betrübte!

Noch die einz'ge Hoffnung, die geblieben,
Nachdem vier ihr schon vorangeeilt,
Sagt es All, muß dies nicht tief betrüben?
Kaum daß jene Wunden schwach geheilt, —
Ach, so fordert Gott von treuen Elternherzen
Auch das letzte Kind, o welche Schmerzen.

O, Du großer Gott! der Du so tief geschlagen,
Heile Du der Eltern krankes Herz;
Schenke Trost, laß gläubig sie ertragen
Diesen Schlag, richt' aufwärts sie im Schmerz.
Tröste sie: daß jetzt im Himmel oben
Sei ihr Kind am besten aufgehoben.

Denkt! einst sehen, die sich hier geliebet,
Dort uns wieder, wo uns nichts mehr trübet.

Neukirch. Gewidmet
von dem mittrauernden Pathen, Bauergutsbesitzer
Gottlieb Meschede und Frau.

☐ z. h. Q. 31. V. h. 5. Mstr.-Conf. III.

Loose à 1 Thlr.

zur Erbauung eines Kunst-Gallerie-Gebäudes in Breslau,

zur Verloosung von Gemälden im Werthe von 30,000 Thlr., sind zu haben in der Expedition des Boten.

5486. Bei der hiesigen Fürstenthumslandschaft wird die Einzahlung der Pfandbriefzinsen am 22., 23., 25. und 26., die Auszahlung am 27. und 28. Juni d. J. erfolgen; am letztgedachten Tage, Mittags 12 Uhr, findet der Kassenabschluß auch statt. Jauer, den 22. Mai 1866.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthumslandschaft.
Th. v. Lieres.

Die Feier des 300jährigen Jubiläums der Reorganisation unserer Gilde ist wegen der kriegerischen Ereignisse auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Liegnitz, den 20. Mai 1866. 5581.

Der Vorstand der Schützengilde.

Bericht über die Thätigkeit des Brot- und Suppen-Vereins.

Von Anfang November 1865 bis zum Ende April 1866 wurden an 42 Arme wöchentlich je 1 Portion Essen, in Summa 1092 Portionen, ferner vom 17. Novbr. 1865 bis zum 19. April 1866 an 105 Arme 2476 Brote verabreicht.

Laut Rechnung beträgt die Einnahme:

	rtl.	sgr.	pf.
Bestand vom vorigen Jahre	— rtl.	4 sgr.	11 pf.,
Beiträge	118 =	27 =	6 =
Summa	119 rtl.	2 sgr.	5 pf.

Die Ausgabe betrug:

	rtl.	sgr.	pf.
Für Brote	114 rtl.	25 sgr.	2 pf.,
Für Besorg. des Circulairs	2 =	— =	— =
Summa	116 rtl.	25 sgr.	2 pf.

Bleibt Bestand: 2 rtl. 7 sgr. 3 pf.

Den gütigen Gebern sprechen wir hierdurch in unserm Namen, wie in dem der Armen, denen es nicht vergönnt ist, selbst überall ihren tiefempfundenen Dank auszusprechen, den herzlichsten Dank für diese den Bedürftigen erwiesenen Wohlthaten aus.

Hirschberg, im Mai 1866.

Der Vorstand des Brot- u. Suppenvereins.

Druckfehler.

In No. 40, Seite 955, ist bei der Todesanzeige unter Ins.-No. 5257 in der Unterschrift zu lesen: Eisenbahn-Diätar, anstatt Director.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5546. **Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 19. Mai 1866 ist heut in unserem Firmen-Register bei Nr. 71 die Firma: „J. Landsberger" zu Hirschberg gelöscht worden.

Hirschberg, den 22. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der im Kalender zum 4. Juni angesetzte **Kram- und Viehmarkt zu Görlitz** wird der jetzigen Zeitverhältnisse halber nicht abgehalten.

Görlitz, den 23. Mai 1866. 5582.

Der Magistrat.

5548. **Aufforderung.**

Ueber den Nachlaß des am 2. Juni 1865 zu Johannisthal **verstorbenen Oekonom Christian Gottlieb Nießler** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis **zum 11. September 1866** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **11. October 1866, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Schönau, den 15. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. gez. Pflug.

5389. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Striegau.

Das dem Friedrich Korneffel unter Nr. 43 der Striegauer Vorstadt belegene Gerberei-Grundstück, abgeschätzt auf 3666 rtl. 5 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 7. September 1866, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Orthmann an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 17 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Striegau, den 4. Mai 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5555. **Bekanntmachung.**

Vor einigen Tagen ist **ein goldener Siegelring** als gefunden an uns abgegeben worden. Den rechtmäßigen Eigenthümer fordern wir hierdurch auf, sich innerhalb heut und vier Wochen bei uns zu melden, widrigenfalls der Fund an das Gericht abgegeben wird.

Hirschberg, den 17. Mai 1866.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

Auktionen.

5578 **Pferde-Verkauf.**

Zufolge Auftrags des Königl. Kreis-Gerichts werden wir Donnerstag, als den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, **3 Arbeits-Pferde** im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden. Warmbrunn, den 26. Mai 1866.

Das Orts-Gericht. Kölling.

Auction.

Am **Donnerstag den 31. d. Mts.** sollen auf der Bahnstrecke Gotschdorf-Hirschberg **300—600 kleine Schwellen** — als Brennholz — öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Versammlungsort am Schanzenberge.

5531. **Pleßner.**

Auction.

Den 31. Mai d. J., von Morgens 8 Uhr ab, sollen in dem Gasthofe „zu den drei Rosen" hier in Jauer eine bedeutende Menge Material-Waaren, als: Kaffee, Reis, Gewürze, Tabak, Cigarren, Seide, Band, Zwirn 2c., gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Jauer, am 22. Mai 1866.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts:

5479. Elsner.

5606. **Haus-Verpachtung.**

Ich bin Willens mein Haus Nr. 186 von Johanni ab an einen ruhigen Miether anderweitig zu verpachten. Dasselbe enthält 3 Stuben, Küche, Gewölbe und Garten, es liegt an der Chaussee, nahe an Kirche und Schule.

Gustav Tschörtner in Maiwaldau.

Danksagungen.

5544. **Dank.**

Wir können nicht umhin, dem Bauergutsbesitzer Herrn Wilhelm Rücker aus Grunau für den Liebesdienst, den er uns am 8. d. Mts., als wir zu den Fahnen gerufen wurden, durch seine uns freiwillig gestellte Fuhre geleistet hat, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Landeshut, den 23. Mai 1866.

Acht Grunauer Landwehrmänner.

5563. **Herzlicher Dank.**

Der Hochgeborenen Familie v. Gneisenau, insbesondere Ihrer Excellenz der Frau Oberst-Lieutenant v. Münchhausen nebst Hochgeborenen Gemahl, sowie Sr. Hochwürden dem Superintendenten Herrn Pastor Roth, dem Gerichtsscholzen Herrn Walter nebst seiner lieben Frau und allen den edlen Menschenherzen durch die vielen Beweise ihrer Güte, Liebe und Achtung gegen meine seelige Mutter, sowohl während ihres Lebens als auch nach ihrem Tode, erlaube ich mir meinen unterthänigsten, tiefgefühltesten Dank abzustatten. Gleichzeitig allen Verwandten und Freunden für die zahlreiche Grabebegleitung von nah und fern meinen innigsten und wärmsten Dank.

Bolkenhain. **C. Mende.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich bei an mich zu leistenden Zahlungen auch ausländische Kassenscheine, jedoch mit Ausnahme österreichischer, zum vollen Nennwerth annehme. 5524.

Berthelsdorf, den 24. Mai 1866.

C. Griesch, Eisengießereibesitzer.

5602. **Ergebene Anzeige.**

Gründlichen Unterricht ertheilt wie früher, und können Theilnehmerinnen bald antreten.

Hirschberg, dunkle Burgstraße. **P. Geuerlich.**

5604. Bei wirklich mittellosen Kranken führe ich die ärztlichen Verordnungen, Zahnoperationen u. s. w. unentgeldlich aus.

Heinr. Loch, Heildiener, wohnhaft Herrenstraße beim Schuhmacherm. Hrn. Brauner, vis à vis dem Theater.

5608. Mehreren Anfragen zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den 4. Juni noch einen fünften Cursus im Maaßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen sämmtlicher Damenkleidungsstücke eröffne.

Auguste Agnes Zander, wohnhaft kathol. Ring, beim Hutmachermstr. Herrn Hartig.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß vom ersten Juni ab täglich mein **Omnibus** nach **Warmbrunn** fährt, à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Abfahrt vom „deutschen Hause" in Hirschberg, Mittags 3 Uhr. Abfahrt in Warmbrunn Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Billetverkauf beim Kaufmann Herrn **Heinrich**, vormals G. A. Gringmuth. 5601. **C. Bernert.**

5571. **10 Thlr. Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, der mir den schadenfrohen Frevler so anzeigt, daß ich ihn zur gesetzlichen Bestrafung bringen kann, der mir an meinem Gutswege entlang so viele Steine in's Getreide geworfen hat. Gleichzeitig warne ich vor dem unbefugten Fahren auf dieser Wegestrecke, wo der Frevel vollführt worden ist. **Carl Scholz.**

Blumendorf, den 24. Mai 1866.

Schadhafte, matt gewordene **Oelgemälde, Kupferstiche** restaurirt sorgfältig **August Voss,** Maler
5537. in Warmbrunn, wohnhaft Salzgasse Nr. 8.

5507. Aufträge zum Aufzeichnen der Wäsche, Waschen von Seide und Spitzen, werden bald und sauber besorgt.

Bertha Fink, Rittergasse.

5573. **Sichere Hülfe gegen Epilepsie,**
(Fallsucht, Krämpfe).

Ein hochachtbarer Mann, der seinen Namen der Oeffentlichkeit nicht übergeben will, hat ein **sicheres** Mittel zur **schnellen** und **dauernden** Heilung der Epilepsie.

Näheres auf franco Anfragen unter Chiffre **M. K.** poste restante in **Goldberg** i/Schl.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für **1865** beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

63 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung. 5565.

Schmiedeberg, den 28. Mai **1866.**

Fr. Heinrich Mende,
Agent der Feuerversicherungsb. f. D. in Gotha.

Meine neu eingerichtete **Wein-Stube** halte ich zur geneigten Benutzung bestens empfohlen.

Hirschberg. **David Cassel,**
5552. Weinhandlung, Tuchlaube Nr. 10.

5549. **Bade-Eröffnung.**

Mit dem 1. Juni wird die seit langen Jahren wegen ihrer ausgezeichneten Wirkungen gegen chronischen Rheumatismus und Gicht-Anfälle rühmlichst bekannte Bade-Anstalt in Schönbach eröffnet werden. Außer den bekannten Schwefelbädern können alle übrigen Bäder, Stahl-, Seesalzbäder 2c. verabfolgt werden.

Niedermärzdorf, den 20. Mai 1866.

Die Verwaltung des Morgenstern-Werkes.

5587. Zu photographischen Aufnahmen aller Art empfiehlt sich bestens

Ad. Oertel aus Berlin,
Wigandsthal Nr. 42, am Markt.

Die Magdeburger Feuer=Versicherungs=Gesellschaft,

genehmigt von des Königs von Preußen Majestät durch die Allerhöchste Bestättigungs=Urkunde vom 17. Mai 1844,
mit einem Grund=Capitale von Fünf Millionen Thalern Preuß. Cour.,
in 5000 Actien à 1000 Thaler, welche vollständig ausgegeben sind,
übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude**=Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas=Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs=Anträge gern entgegen und wird jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Warmbrunn, den 28. Mai 1866.

W. Fraenkel,
Agent der Magdeburger Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

5614.

5592. Die Angehörigen des geisteskranken Schwarzviehhändlers Gottlieb Schröter in Pombsen ersuchen Jedermann, demselben weder Gelder, noch Waaren oder andere Gegenstände zu verabreichen, auch sich mit ihm nicht in Handelsgeschäfte einzulassen, und erklären hiermit: für denselben in nichts mehr aufzukommen.

Pombsen, Kr. Jauer, den 23. Mai 1866.

5603.
Für Zahnleidende.

Nach **Landeshut** berufen bin ich daorts **Freitag, Sonnabend** und **Sonntag, als den 1., 2. u. 3. Juni c.,** in Berufsangelegenheiten von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr **im Hotel zu den drei Bergen** anzutreffen.

L. Neubaur, prakt. Zahnkünstler aus **Warmbrunn.**

Verkaufs=Anzeigen.

5481. ☛ Ein zweistöckiges massives **Haus** auf lebhafter Gasse, sich zu jedem Geschäft eignend, ist sofort gegen eine Anzahlung von 3= oder 400 Thlr. käuflich zu übernehmen.
Näheres beim Agent Heinzel in Bolkenhain.

5480 ☛ **Ein Gut** nebst Schankgerechtigkeit, unweit Schmiedeberg, mit 344 Morgen Fläche, vollständigem Inventar und guter Bewirthschaftung, kann sofort zu möglichst billigem Preise verkauft werden.
Näheres beim Agent Heinzel in Bolkenhain.

5561. Ein eben renovirter, kurz gebauter **Flügel,** von starkem Tone, ist sofort für den festen Preis von 40 Thlr. zu verkaufen.
Zu erfragen in Nr. 153 zu Lähn.

5607 **Vier starke Arbeitspferde verkauft das Dominium Elbel=Kauffung bei Schönau.**

Die Droguerieewaaren=Handlung vom **A. P. Menzel** empfiehlt: 5593.
Himbeersyrup, Fenchel=Honig, Schwefelseife, Insektenpulver, Prager Putzsteine, Wagenlichte, Nordhäuser Korn, Seesalz 2c.

5600.
Matjes=Heringe, Himbeer=Syrup & Selterwasser

empfiehlt **R. Heinrich,** äußere Langstraße.



Wegen Verkauf meiner Besitzung und Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich sämmtliche **Topfgewächse,** bestehend in Kalt= und Warmhaus=Pflanzen, in großen und kleinen Exemplaren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen so bald als möglich zu verkaufen. 5609.

Hirschberg, im Mai 1866.

A. Heinrich, Kunstgärtner.

5585 **Gorkauer Lagerbier,**

nach Wiener Art gebraut, à Tonne 6 rtl. franco Landeshut, in ganzen, halben und viertel Tonnen=Gebinden, ist deponirt und zu jeder Zeit frisch zu haben bei Herrn **Wilhelm Stör** im Hause des Herrn Destillateur Fischer in Landeshut.

Größeren Abnehmern wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Die Waldenburger Niederlags=Verwaltung der Gorkauer Societätsbrauerei.

Die erste schlesische Rollen-Dachpappen-Fabrik

von

J. Erfurt & Altmann, Hirschberg in Schl.,

empfiehlt ihre, unter strenger Beobachtung aller der Erfordernisse, welche zu einem soliden Deckmaterial Bedingung sind, selbstgefertigte Fabrikate, als feuersicher vielfach geprüft:

Rollen-Dachpappen in Collis von 150 □Fuß — 1 □Ruthe,
Tafel-Dachpappen, 30 und 40 Zoll im Quadrat,
Dachcement, geprüft und in bester Qualität,
Asphaltmasse zum Ueberzug schadhafter Zinkdächer,
Asphaltpapier zum Bekleiden feuchter Wände,
Asphaltröhren zu Wasser-, Säuren- und Closett-Ableitungen.

Gestützt auf unsere langjährigen Erfahrungen, empfehlen wir ganz besonders die Anwendung von **Doppeldächern**, welche aus einer Lage Dachpappen mit einem Ueberzug von 2 bis 3 Lagen Dachcement bestehen, bei ihrer Billigkeit das widerstandsfähigste Dach liefern und keiner wiederholten Theerung bedürfen.

Ferner machen wir noch aufmerksam auf die verschiedene nützliche Anwendung von Dachpapen, als z. B. zu **Isolirschichten** auf Fundamente, um das Aufsteigen der Feuchtigkeit in den Wänden zu begrenzen; **Zwischendecken** zur Isolirung gegen aufsteigende Stalldünste und Feuchtigkeit, oder gegen Durchdringen der in oberen Räumen erzeugten Feuchtigkeit, z. B. in Fabrikräumen, Küchen, Brücken mit Holzbelag, unbedeckten Erdkellern ꝛc.; **Einkleiden der Balkenköpfe** in Mauern; **Schutz der Getreideböden** gegen Mäusefraß ꝛc. — In allen Fällen geben wir wo nöthig nähere Anleitung und berechnen so billig, als solide Fabrikation es gestattet. 5611.

Die Fournir-Schneide-Anstalt
von C. G. Kallert in Sprottau

empfiehlt ihre Fabrikate aus inländischen Hölzern in jeder beliebigen Dicke zu **Möbeln** und **Cigarrenkisten** einer geneigten Beachtung unter Zusicherung billigster und bester Bedienung. 5423.

1377. **Dr. Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz ꝛc.

In Paketen zu **8 Sgr.** und zu **5 Sgr.** sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei Frau Kaufmann **Spehr** in Hirschberg und **Ed. Temler**, Brüderstr. in Görlitz.

5456

Holz-Verkauf.

Zum Selbsteinschlage sind in den herrschaftlich Rudelstädter Forsten, an dem sogenannten Buchhügel bei Prittwitzdorf c. 10 Morgen vorherrschend **Fichten-Stöcke**, entweder im Ganzen oder zu Theilen, — pro Klafter 6 sgr. incl. Tantième — zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich mit ihren Wünschen an das Dom. Rudelstadt per Kupferberg wenden.

Apotheker Bergmann's Barterzeugungstinctur

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.

232. **Alexander Mörsch** in Hirschberg.

In der Ober-Mühle zu Meffersdorf sind von heute ab alle Sorten **Dauermehl**, so wie **Brot** und **Semmel** zu bekommen; es bittet ein hochgeehrtes Publikum von Meffersdorf und Umgegend um zahlreichen Zuspruch

5535. **Fornfeist**, Müllermeister.

5615. Im Vorwerk zu Straupitz stehen 80 Stück **Lämmer** im Ganzen oder einzeln zum Verkauf.

5539 **Pomm. Portl.-Cement**
hat billig abzulassen **Ike**, Maurermeister.

5574 **Weiße Kochbohnen,**
große, lange Liegnitzer, offerirt
Gustav Strauwald, Liegnitz, Frauenstraße.

5562. **10,000 Schock Futter-Runkelrüben-Pflanzen** sogenannte baiersche Sorte, gesund und kräftig, 100 Schock 1 Thlr. 15 Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung
der Gärtner **Hanke** zu Jauer.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der **Hauschild'sche Haarbalsam**, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilettetisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten u. Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewesenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter **ähnlichen** Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte **nur eine einzige** Verkaufsstelle für Hauschilds Balsam existirt und derselbe in Breslau **ausschließlich** bei Herrn **Ed. Groß**, am Neumarkt Nr. 42, in Brieg bei **Rob. Kayser**, in Glogau bei **Woldemar Bauer**, in Goldberg bei **F. H. Beer**, in Görlitz bei **Louis Funkert**, in Greiffenberg bei **Benno Bolz**, in Hirschberg bei **Agnes Spehr**, in Jauer bei **H. Hiersemenzel**, in Landeshut bei **E. Rudolph**, in Löwenberg bei **Feodor Rother**, in Ratibor bei **S. Gutfreund**, in Reichenbach bei **Robert Nathmann**, in Schweidnitz bei **Ad. Greiffenberg** und in Striegau bei **Aug. Schubert**, Jauerstraße 9, in Originalflaschen à 1 rtl., ½ Fl. à 20 sgr., ¼ Fl. à 10 sgr. zu haben ist.

Julius Kratze Nachfolger
798. **in Leipzig.**

Seesalz zum Baden
5586. bei **Eduard Bettauer.**

5556 **Frische Matjes-Heringe**
empfiehlt **Gustav Scholtz.**

5145. **Verkaufs-Anzeige.**
Ein brauchbares **Arbeitspferd** nebst Glaswagen, Fuhrwagen, Spazier- und Frachtschlitten, sowie sämmtliches Ackergeräth mit allem Zubehör ist sofort zu verkaufen. Sämmtliche Gegenstände sind einspännig eingerichtet und im besten Zustande. Näheres beim Commissionair **Heinzel** in Bolkenhain.

5618. **Zwei starke Pferde**
verkauft **Carl Gustav Rücker** in Lähn.

No. 21,039 — 100,000.
Königl. Preußische
Lotterie-Loose
zur bevorstehenden Ziehung der ersten Klasse,

das ganze Loos für	18 **Thlr.**	10 **Sgr.**	— **Pf.**
„ halbe „ „	9 „	5 „	— „
„ viertel „ „	4 „	17 „	6 „
„ achtel „ „	2 „	10 „	— „
„ 1/16 „ „	1 „	5 „	— „
„ 1/32 „ „	— „	20 „	— „
„ 1/64 „ „	— „	10 „	— „

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die **Staats-Effecten-Handlung** von
M. Meyer in **Stettin.**
5547. **No. 67,664 — 40,000.**

5613. Ein großer schwarzbrauner 5 Jahre alter **Wallach** ist zu verkaufen in No. 163 zu Kunnersdorf.

Leinsaamen-Offerte.
5553. Bei dem Unterzeichneten stehen wiederum 25 Sack **Leinsaamen** von vorzüglicher Güte zum Verkauf.
Falkenhain. **Joseph Ulbrich**, Handelsmann.

5558. **!! Offerte !!**
Reinen, fuselfreien **Getreidekorn**, einfache und dopp. **Liqueure** in jeder beliebigen Sorte, **Rum's, Essigsprit, Himbeer-Gelé**, 80 und 90% recti. **Spiritus**, sowie **Traubenwein** in diversen Sorten, empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung **billigster Preise**
Gustav Bormann, Destillateur.
Spiller, im Mai 1866.

Theerseife, von **Bergmann & Co. wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Sgr.
231. **Alexander Mörsch** in Hirschberg,
Adalbert Weist in Schönau.

5557. **60 Bracken,**
darunter viele fette, stehen auf dem Vorwerk Riemendorf zum Verkauf.

5440 **5 Mastochsen, 100 Mastschaafe, geschoren, 4 Schweine verkauft**
das Dom. **Radeck** bei Niedergläsersdorf, Kreis Lüben.

5441. Auf dem Dominium Welkersdorf, ½ Meile von der Station Langenöls der Gebirgsbahn, stehen zum sofortigen Verkauf 2 gut eingefahrene, 6' große, 5½jährige hannöversche **Stuten**, hellbraun und ohne Abzeichen, ferner ein gut gerittener **Rappe** ohne Abzeichen, 5' groß, 8 Jahr alt, von hochedler Abkunft.

Bergmanns Zahnseife & Zahnpasta,
weltberühmt und allgemein beliebt, à 3 u. 4 sgr., empfiehlt [767] Coiffeur **Alexander Mörsch.**

Kauf - Gesuche.

5446 In der Nähe von Hirschberg oder in Hirschberg selbst wird von einem zahlungsfähigen Käufer eine **Schmiede** oder ein dazu gelegenes **Haus**, womöglich mit Feldbau, zu kaufen gesucht. Adressen beliebe man unter Chiffre **G. A.** in der Expedition des Boten niederzulegen.

5485 **Altes Silber**
kauft **August Körner,**
Gold- u. Silberarb. i. Jauer, Goldbergerstr.

Zu vermiethen.

5500. Ring Nr. 6 ist eine große möblirte Vorderstube zu vermiethen.

5443. **Eine möblirte Stube** mit Kabinet im ersten Stock ist anderweitig bald zu vermiethen.
Salzgasse Nr. 4. **Ernst Michael.**

5538. Ein ganzes **Haus** mit Garten ist zu vermiethen durch den Maurermeister **Ike.**

5589. Der zweite **Stock** nebst Beigelaß, Schulstraße an der Promenade No. 13, ist zu Johanni zu beziehen.

5527. Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Beigelaß mit Garten, sowie einzelne Stuben sind zu vermiethen und können sofort bezogen werden. Hirschberg, Kirchbezirk No. 48. (Hirschgraben-Promenade.)

4954. Vom 1. Juli d. J. ab sind im Mineralbade 3 Zimmer mit oder ohne Möbel an ruhige Miether zu vermiethen; 2 Zimmer können schon den 1. Juni bezogen werden; desgl. ist sofort ein Pferdestall nebst Wagenremise zu vermiethen.
Hirschberg, den 3. Mai 1866.

5595. Ring 32, 1ste Etage, sind **2 bis 3 Zimmer** nebst vielem Beigelaß, gewünschtenfalls auch Stallung für Pferde, zu vermiethen.

Eine Vorderstube m. Kabinet verm. Schmidt, Hellergasse.

5617. Hellergasse 8 wird eine möblirte Stube vermiethet.

5605. Eine **Schlafstelle** ist vakant Schützenstraße 17.

2802. **Ein großes Quartier** nebst Gartenbenutzung bei **von Mosch,** Schützenstraße 432.

5598. Eine sehr freundliche **Stube** mit Alkove und Kammer ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen bei dem Schuhmachermeister **Merten.**

5597. Eine freundliche **Stube** nebst Alkove, Küche und nöthigem Beigelaß ist zu vermiethen und bald oder auch zu Johanni zu beziehen.
Aulich, Tischlermeister, äußere Burgstraße Nr. 15.

5501. Ein möbl. Stübchen ist bald zu bez. Schützenstr. 11.

Personen finden Unterkommen.

5551 Ein tüchtiger **Stellmacher-Gesell** findet sofort Arbeit beim Stellmachermeister **Scholz** in Seifershau.

5483. Da mein Bursche zum Militair eingezogen ist, suche ich für die Dauer der Mobilmachung einen kräftigen, manierlichen Menschen zum sofortigen Antritt.
Friedeberg a/Q. **R. Wiggert.**

Beim Dominium Schildau kann zum 1. Juli a. c. **eine Arbeiter-Familie** antreten. Außer dem üblichen Tagelohn ꝛc. wird freie Wohnung, Feuerung, Acker zu Kartoffeln und Leinsaat gewährt. 5596.

5484. Eine mit guten Zeugnissen versehene **Köchin** findet bei gutem Lohn zu Johanni einen Dienst bei
Friedeberg a/Q. **R. Wiggert.**

5444. Ein evangelisches Mädchen, das mit der Pflege und Beschäftigung kleinerer Kinder gut Bescheid weiß, gut nähen und etwas plätten kann, wird sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Darauf Reflektirende wollen sich melden bei
Assessor **Loesch** in Oppeln.

5560. Der **Kutscher-Posten** auf dem Dom. Ober-Wiesenthal ist bereits vergeben.

Lehrlings - Gesuche.

5454. Einen Lehrburschen nimmt E. Scholz, Töpfermstr.

5594. Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Müller zu werden, findet Unterk. in der Niedermühle zu Lomnitz.

5572. Ein Knabe, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sich melden beim Bäckermeister Hübner in Greiffenberg a. Q.

Personen suchen Unterkommen.

5575. Für einen **Handlungs-Commis,** welcher in einem Cigarren- und Destillations-Geschäft, sowie später in einem Spezerei- und Farben-Geschäft die Handlung erlernt hat, eine gute Hand schreibt und die Bücher zu führen versteht, wird unter den bescheidensten Ansprüchen eine Stellung gesucht.
Gefällige Offerten erbittet **Carl Hawliczek** in Liegnitz, Frauenstraße No. 6.

5482. **Ein Krankenwärter,** der mit Geisteskranken umzugehen versteht, sucht zum 1. Juni als Anstalts- oder Krankenwärter ein Unterkommen. Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Buchhändler E. Rudolph in Landeshut.

Gefunden.

5570. Auf dem Wege von Neuschweinitz bis Friedersdorf (Kreis Lauban) hat sich am 2ten Pfingstfeiertage zu Unterzeichnetem ein schwarzer (mittler) **Hund** mit brauen Füßen gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abholen beim

Schneidermeister C. Friebe
zu Rengersdorf, Kreis Lauban.

5590. Eine auf der Straße von Berbisdorf nach Hirschberg gefundene **Kutze** ist abzuholen bei

Gottlieb Frommelt in Schönwaldau.

5588. Ein weißes **Taschentuch** ist auf einer Bank des Cavalierberges gefunden worden. Eigenthümer wolle dasselbe in der Expedition d. Boten abholen.

5566. Verflossenen Rudelstädter Jahrmarkt wurde bei meiner Bude ein **Portemonnaie** mit Geld gefunden. Ungeachtet vielfacher Bekanntmachung wurde dasselbe bis jetzt noch nicht abgeholt, und bringe ich dies hierdurch nochmals zur öffentlichen Anzeige. Landeshut, den 25. Mai 1866.

Adolph Leyser junior.

Verloren.

5612. Den 26. d. M. wurde von der Langstraße, die Herrenstraße entlang bis auf die Promenade eine länglich **goldene Broche** mit Granaten verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung in der Apotheke abzugeben.

5442.

Kapitals-Gesuch.

5000 Thlr. werden zur 1ten Hypothek auf ein Lehngut Saganer Kreises gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Boten.

Einladungen.

5580.

Gruner's Felsenkeller.

Donnerstag den 31. Mai 1866,
als am Frohnleichnams-Feste:

Grosses Concert.

Anfang Nachmittag Punkt 4 Uhr.

J. Elger, Musik-Director.

5421. Die Eröffnung der **Gebhard**'schen **Restauration** in **Hermsdorf u. K.**, in Verbindung mit einem Hôtel garni, vom 20sten d. M. ab, wird einem hochgeehrten Publikum von Nah und Fern hiermit ergebenst angezeigt und zu geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 26. Mai 1‥6.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	4	—	1	20	—	1	11	—	1	—	—
Mittler	2	2	—	1	29	—	1	17	—	1	9	—	—	28	—
Niedrigster	1	27	—	1	20	—	1	13	—	1	5	—	—	26	—

Breslauer Börse vom 26. Mai 1866. Amtliche Notirungen.

Gold- u. Papiergeld.		Brief.	Geld.
Ducaten		—	96¾
Louisd'or		—	111¾
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito.		66¼	65¾
Oesterr. Banknoten		80½	80
Inländ. Fonds.	Zf.		
Preuß. Anleihe 1859	5	95¾	—
Freiw. St.-Anleihe	4½	—	—
Preuß. Anleihe	4½	87¼	—
dito	4	80¾	—
Staats-Schuldscheine	3½	72¼	—
Prämien-Anleihe 1855	3½	—	—
Bresl. St.-Obligationen	4	—	—
dito	4½	—	—
Posener Pfandbriefe	4	—	—
dito	3½	—	—
Posener Cred.-Pfdbr.	4	79½	79
Schlesische Pfandbriefe à 1000 Thlr.	3½	77⅞	77⅝
dito Litt. A.	4	85¼	—
dito Rust.	4	84¼	—

Schl. Pfandb. à 1000 rtl.	Zf.	Brief.	Geld.
Litt. C.	4	84¼	—
dito Litt. B. à 1000 Thlr.	4	—	—
dito.	3½	—	—
Schles. Rentenbriefe	4	80⅝	80⅛
Posen. dito.	4	78⅞	78⅜
Eisenb.-Prior.-Anl.			
Bresl.-Schweid.-Freib.	4	78¾	—
dito	4½	84¾	—
Köln-Mind. IV	4	—	—
dito V.	4	—	—
Niederschl.-Märk	4	—	—
dito Ser. IV	4½	—	—
Oberschl. D.	4	78½	78
dito E.	3½	—	70¼
dito F.	4½	85	—
Kosel-Oderberger	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenbahn-Staats-Anl.	Zf.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4	116, 15¼ bz.
Neisse-Brieger	4	—
Niederschl.-Märk.	4	—
Oberschl. A. C.	3½	136, 36¾ 36 bz. B.
dito B.	3½	116 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberger	4	41, 40 bz. G.
Oppeln-Tarnowitzer	4	56 G.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	68¼ bz. B.
Poln. Pfandbriefe	4	54 bz. B.
Krakauer-Oberschl.	4	—
Oestr. Nat.-Anleihe	5	49, 48¾ bz.
Oestr. L. v. 60	5	57¼, 57 bz.
dito 64		33½ B.
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oestr. Slb.-A.	5	54 B.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)